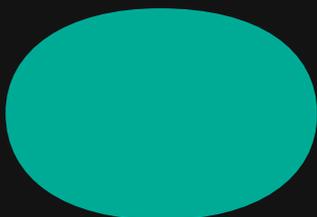
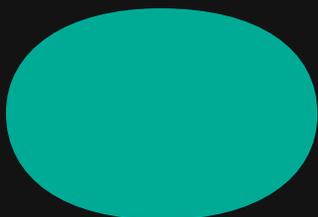
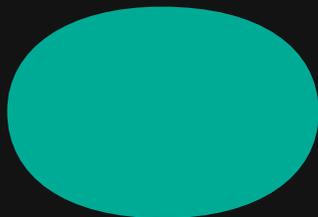
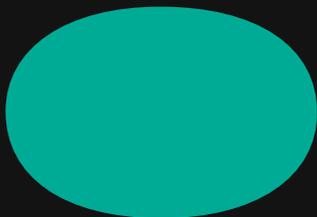
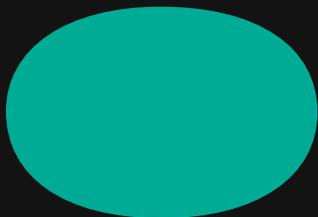
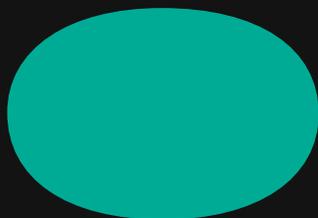
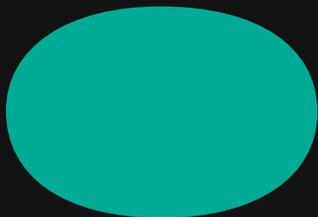


46. Mülheimer Theatertage



13. – 29. 5. 21
stuecke.de

Willkommen

Liebe Freundinnen und Freunde der „Stücke“,

unter allen Theaterfestivals haben die Mülheimer Theatertage in Pandemiezeiten vielleicht noch die besten Karten – geht es doch in Mülheim seit 46 Jahren in erster Linie um Stücke, nicht um Inszenierungen. Auch wenn Stücke natürlich auf die Bühne gehören, so bleiben uns im Fall von geschlossenen Theatern immer noch die für Mülheim entscheidenden Texte.

Die Auswahlgremien haben im vergangenen Jahr unter erschwerten Bedingungen ihre Arbeit getan, unter freudloseren als sonst. Theaterbesuche waren kaum möglich, vieles wurde im Video angesehen. Aber es gab eine für dieses ungewöhnliche Jahr über-raschend große Zahl von Uraufführungen, die den Gremien zur Auswahl standen. Zwölf Autor:innen wurden mit zwölf herausragenden Stücken für die Mülheimer Wettbewerbe nominiert.

Gemeinsam mit den eingeladenen Theatern haben wir alles darangesetzt, Ihnen diese Stücke im Mai auf den Mülheimer Bühnen zu präsentieren. Wir haben einen Spielplan gemacht und hätten allzu gern echte

Begegnungen ermöglicht. Jetzt wechseln wir in den digitalen Raum. Am Spielplan – nun für Streamings – halten wir fest.

Auch wenn wir auf die Gastspiele verzichten müssen: Die „Stücke 2021“ finden statt. Es wird die Wettbewerbe geben und die öffentlich geführten Jurydebatten. Sie werden Gelegenheit haben, die Autor:innen in umfangreichen Filmporträts kennenzulernen. Sie werden Aufzeichnungen von Aufführungen sehen können. Und wir laden Sie herzlich ein, unsere vielfältigen Festival Plus-Angebote zu nutzen.

Besuchen Sie uns im Mai online! Auf unserer Website und den Social Media-Kanälen finden Sie alle aktuellen Angebote: vom Live-Stream über den Blog und die Szenischen Forscher:innen bis hin zu den Werkstätten und den experimentellen Digitalen Spielräumen.

Wir freuen uns auf Sie!

Stephanie Steinberg
mit dem „Stücke“-Team

Stücke

- 14** Reich des Todes
Rainald Goetz
Deutsches Schauspielhaus Hamburg
- 18** 9/26 – Das Oktoberfestattentat
Christine Umpfenbach
Münchner Kammerspiele
- 22** Stummes Land
Thomas Freyer
Staatsschauspiel Dresden
- 26** Erste Staffel.
20 Jahre Großer Bruder
Boris Nikitin
Staatstheater Nürnberg
- 30** Und sicher ist mit mir
die Welt verschwunden
Sibylle Berg
Maxim Gorki Theater Berlin
- 34** Der goldene Schwanz
Rebekka Kricheldorf
Staatstheater Kassel
- 38** Tragödienbastard
Ewe Benbenek
Schauspielhaus Wien
- 2** Spielplan
- 4** Grußworte
- 8** Vorworte
- 62** Auswahlgremien
- 64** Preise, Juries
- 65** Ensemblegespräche
- 78** Chroniken
- 90** Dank, Impressum

KinderStücke

- 42** Bär im Universum
Dea Loher
Staatstheater Kassel
- 46** Das Leben ist ein Wunschkonzert
Esther Becker
Grips Theater Berlin
- 52** Megafad oder Der längste
Nachmittag des Universums
Bernhard Studlar
Theater Erlangen
- 54** Löwenherzen
Nino Haratischwilli
Consol Theater Gelsenkirchen
- 60** Time Out
Christina Kettering
Comedia Theater Köln

Festival Plus

- 66** Überblick
- 67** Filmporträts
- 68** StückeWerkstatt
- 69** Werkstatt „Theater übersetzen“
- 70** Neue Räume, neue Texte
- 70** Digitale Spielräume
- 71** vier.zentrale
- 72** Hochschulen
- 73** StückeBlog
- 74** Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis
- 75** Theaterpädagogik

Spielplan

13.5. Reich des Todes
Do. Rainald Goetz · Deutsches Schauspielhaus Hamburg
18:00 Uhr · Stadthalle · 4 Stunden 15 Minuten · eine Pause · Empfang zur Eröffnung

14.5. 9/26 – Das Oktoberfestattentat
Fr. Christine Umpfenbach · Münchner Kammerspiele
19:30 Uhr · Ringlokschuppen · 1 Stunde 30 Minuten

15.5. 9/26 – Das Oktoberfestattentat
Sa. Christine Umpfenbach · Münchner Kammerspiele
19:30 Uhr · Ringlokschuppen · 1 Stunde 30 Minuten

Stummes Land

Thomas Freyer · Staatsschauspiel Dresden
20:00 Uhr · Stadthalle · 2 Stunden

16.5. Bär im Universum
So. Dea Loher · Staatstheater Kassel
9:00 + 11:00 Uhr · Theater an der Ruhr · 1 Stunde

Stummes Land

Thomas Freyer · Staatsschauspiel Dresden
19:30 Uhr · Stadthalle · 2 Stunden

17.5. Bär im Universum
Mo. Dea Loher · Staatstheater Kassel
16:00 Uhr · Theater an der Ruhr · 1 Stunde

Auftakt StückeWerkstatt

Die Autor:innen und Regisseur:innen stellen sich vor
18:30 Uhr · Theater an der Ruhr · Eintritt frei

Festival Plus

18.5. Das Leben ist ein Wunschkonzert
Di. Esther Becker · Grips Theater Berlin
9:00 + 11:00 Uhr · Ringlokschuppen · 1 Stunde 20 Minuten · Eintritt frei

Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder

Boris Nikitin · Staatstheater Nürnberg
19:30 Uhr · Stadthalle · 2 Stunden 30 Minuten · eine Pause

19.5. Megafad oder Der längste Nachmittag des Universums
Mi. Bernhard Studlar · Theater Erlangen
9:00 + 11:00 Uhr · Theater an der Ruhr · 1 Stunde

SO SOLLTE ES SEIN.

Aktuelle Infos unter
stuecke.de

Löwenherzen
Nino Haratischwili · Consol Theater Gelsenkirchen
17:00 Uhr · Ringlokschuppen · 1 Stunde

9+

Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder
Boris Nikitin · Staatstheater Nürnberg
19:30 Uhr · Stadthalle · 2 Stunden 30 Minuten · eine Pause

Löwenherzen
Nino Haratischwili · Consol Theater Gelsenkirchen
9:00 + 11:00 Uhr · Ringlokschuppen · 1 Stunde 5 Minuten

9+

Time Out

Christina Kettering · Comedia Theater Köln
9:00 + 11:00 Uhr · Theater an der Ruhr · 1 Stunde

6+

Jurydebatte Mülheimer KinderStückePreis
ca. 13:00 Uhr · Theater an der Ruhr · Eintritt frei

23.5. Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden
So. Sibylle Berg · Maxim Gorki Theater Berlin
19:30 Uhr · Stadthalle · 1 Stunde 40 Minuten

26.5. Der goldene Schwanz
Mi. Rebekka Kricheldorf · Staatstheater Kassel
19:30 Uhr · Stadthalle · 1 Stunde 45 Minuten

28.5. Tragödienbastard
Fr. Ewe Benbenek · Schauspielhaus Wien
19:30 Uhr · Theater an der Ruhr · 1 Stunde 40 Minuten

29.5. Tragödienbastard
Sa. Ewe Benbenek · Schauspielhaus Wien
18:00 Uhr · Theater an der Ruhr · 1 Stunde 40 Minuten

Jurydebatte Mülheimer Dramatikpreis
ca. 21:00 Uhr · Theater an der Ruhr · Eintritt frei

+ Festival Plus
Informationen zum Rahmenprogramm auf unserer Website



Foto: Bettina Engel-Albustin / MKW 2017

Liebe Gäste der „Stücke 2021“,

„Das Theater handelt von der Gegenwart, ganz fundamental, und nur dadurch dann (und deshalb ganz besonders) vom Kommenden, der kommenden Gegenwart, also der Zukunft.“ (Wolfram Lotz)

In einer Zeit wie der jetzigen, in der die Gegenwart für viele unüberschaubar geworden ist, kommt dem Theater eine besondere Bedeutung zu, als Chronist, als Katalysator, als Ort der Reflexion und nicht zuletzt der Neuerfindung.

Die „Stücke“ eröffnen eben solche Räume. Die Gegenwart, die sich mit ihnen, in ihnen manifestiert, wie Lotz es fasst, lässt ein Kommendes aufscheinen. Mit ihnen finden wir vielleicht Gedanken, Bilder oder Worte für eine Gegenwart, die uns bisweilen sprachlos macht.

Seit 1976 sind die Mülheimer „Stücke“ das bedeutendste Festival deutsch-

sprachiger Gegenwartsdramatik, seit der Kulturhauptstadt RUHR.2010 bereichert durch die „KinderStücke“. Die Landesregierung unterstützt dieses wichtige Ereignis in Nordrhein-Westfalen mit großer Überzeugung und hat den Landeszuschuss um fast ein Drittel erhöht.

Ich danke dem Festivalteam um Stephanie Steinberg, der Stadt Mülheim an der Ruhr, dem Bund und den internationalen Partnern für ihr großes Engagement. Auch den beiden Auswahlgremien möchte ich für ihren Einsatz herzlich danken.

Mit Mut und Zuversicht haben die Mülheimer „Stücke“ den Unsicherheiten der Pandemie zum Trotz an ihrem Programm festgehalten und digitale Formate entwickelt. Uns allen wünsche ich nach diesem Jahr der Sorge und des Verzichts viele anregende, ermutigende und bestärkende Theater-Erlebnisse.

„Warum Theater?“
Stefan Kaegi vom Kollektiv Rimini Protokoll, das 2007 den Mülheimer Dramatikpreis erhielt, gibt in seinem gleichnamigen Buch 42 Antworten auf diese Frage, darunter die folgenden:

„Weil alle wissen, was Theater ist.

Weil es niemand weiß.

Weil alle überrascht davon sind, was auch noch Theater sein kann.

Weil alles, was geschieht, zu Theater werden kann.“

J. Gitto-Poensgen

Isabel Pfeiffer-Poensgen

Ministerin für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: Walter Schernstein

Liebe Festivalgäste,

der Mai gehört in Mülheim der Gegenwartsdramatik – daran kann selbst eine Pandemie nicht rütteln. Auch wenn wir Sie nicht persönlich in unserer Stadthalle, im Theater an der Ruhr und im Ringlokschuppen begrüßen können, so bieten wir Ihnen doch vielfältige Möglichkeiten, aktuelle Theaterstücke kennenzulernen und auf neue Weise zu erleben.

Die Mülheimer Theatertage werden verstärkt im digitalen Raum präsent sein. Hier bekommen nicht nur die nominierten Autor*innen und Stücke eine Bühne. Auch das umfangreiche Rahmenprogramm spielt sich in diesem Jahr zu großen Teilen im Netz ab: von der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ über die künstlerischen Arbeiten der Szenischen Forscher*innen bis zu den theaterpädagogischen Angeboten.

Neben dem StückeBlog, der sich immer schon auf digitalen Kanälen bewegte,

gibt es in diesem Jahr erstmals die „Digitalen Spielräume“. Sie laden ein, sich den nominierten Texten an virtuellen Orten auf spielerische Weise anzunähern. Eine Brücke in die Realität schlagen sie mit Installationen in den Schaufenstern der Mülheimer vier.zentrale.

Wie sich die Öffnung von Theatern für digitale Räume auf das Schreiben fürs Theater auswirkt, untersucht das Programm „Neue Räume, neue Texte – Schreiben und Digitalität“.

Dass all diese Angebote ein Festival mit realen Aufführungen und echten Begegnungen nicht ersetzen können, versteht sich von selbst. Andererseits vergrößern sie die Reichweite der „Stücke“ – und werden es gewiss auch künftig tun, wenn Theatervorstellungen wieder stattfinden können.

In vielerlei Hinsicht haben alle Beteiligten aus der Not eine Tugend gemacht.

Sie zeigen, dass Theater auch unter schwierigen Bedingungen lebendig sein kann. Das ermutigt dazu, widrige Umstände weniger als Hemmnis, sondern eher als Herausforderung zu sehen.

Freuen Sie sich mit mir auf ein Festival, das dazu anregt, neue Wege zu gehen.

Ihr

Marc Buchholz

Oberbürgermeister der Stadt Mülheim an der Ruhr

Krisen-Reflexionen

Kann das Virus eine Jury für neue Dramatik schrecken? Nicht wirklich. Stücke lassen sich auch zu Hause lesen, auf losen Blättern, am Bildschirm, sogar auf dem Smartphone. Tatsächlich wurden zwischen Februar 2020 und Januar 2021 trotz zweier Lockdowns im deutschsprachigen Raum 85 Theatertexte uraufgeführt. Und auch wenn diese Uraufführungen nur wenige Male gezeigt werden konnten oder als „Geisterpremierer“ über die Bühnen gingen, standen sehr bald schon Aufzeichnungen oder digitale Versionen zur Verfügung.

Gleichwohl hat die Pandemie allen – auch dem Theater und gerade den Autor:innen – einen heftigen Schlag ins Kontor beschert. Nicht nur, dass die Mülheimer Theatertage 2020 und viele andere Festivals mehr oder weniger ausfallen mussten und höchstens im digitalen Raum stattfanden. Die geschlossenen Theater, die ausbleibenden Begegnungen von Künstler:innen und Publikum, die absehbaren Einnahmeverluste verunsichern die Szene, die gerade jetzt gerne zeigen würde, dass ihre Kunst etwas bedeutet und

nicht in den nächsten Haushaltsrunden zusammengespart werden kann.

Als Jury haben wir die Auswahl für die Theatertage 2021 nicht kuratiert, sondern sieben Einzelfälle ausgewählt. Dennoch lassen sich an den nominierten Texten zwei Tendenzen ablesen: Zum einen mehrten sich Stücke mit weiblichen Stimmen und Protagonistinnen, die auch Widersprüche und Verstrickungen dieser Perspektiven aufzeigen – und zwar auffallend häufig mit viel schwarzem Humor und Witz. Zum anderen zeigt die Auswahl einen Fokus auf historische Stoffe: Vier der nominierten Theatertexte beschäftigen sich mit Ereignissen der jüngeren Zeitgeschichte, oft mit dokumentarischen Anteilen und in der Absicht, nach den Ursachen rechtsextremer Gewalt und dem Versagen von Demokratie zu forschen.

Sibylle Bergs **Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden** ist der letzte Teil ihrer Tetralogie entlang einer radikal zeitgenössischen Frauenbiografie. Bergs Heldin steht hier auf zwei alternierenden Zeitebenen am

Höhepunkt und Ende ihres Lebens zugleich – zwischen dem Bombenattentat, das sie auf einem neoliberalen Wirtschaftskongress verüben will, und dem Krankenhausbett, in dem sie nach der Tat im Sterben liegt. Als Täterin und Opfer blickt sie noch einmal mit beißendem Durchblickerinnen-Sarkasmus auf die vermeintlichen Sinnangebote zurück, die weder Konsum und Besitz, noch Liebe und Mutterschaft eingelöst haben. Denn natürlich macht Sibylle Berg in ihrer achten Mülheim-Einladung nicht den leisesten Versuch, ihrem Publikum Trost und Ermutigung zu spenden.

Auch im Theaterdebüt der jungen Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Ewe Benbenek spricht eine Frau, verteilt auf drei Sprecher:innen. Tastend und eindringlich reflektiert ihr **Tragödienbastard** die migrantische Erfahrung, zwischen mehreren kulturellen Stühlen zu sitzen. Wie ist es, als Akademikerin immer wieder von der Großmutter in Polen nach dem fehlenden Mann an der Seite gefragt zu werden? Wie lebt es sich in dem Land, dessen Soldaten einst diese Großmutter schikanierten, und das heute Zugewanderte ständig bewertet? Wie überwindet man den Abstand zu den eigenen Eltern, die sich ihren Platz mit Fließbandarbeit und Putzjobs erkämpft haben? In ihrem Stream of Consciousness insistiert Benbenek auf widerstrei-

tenden Perspektiven und sucht nach einer eigenen Sprache, aber auch nach Selbstbehauptungs- und Ausbruchsmöglichkeiten.

In Rebekka Kricheldorfs fünfter Mülheim-Einladung gibt es richtige Figuren und einen ordentlichen Plot. **Der goldene Schwanz** klingt nach Goldener Gans, erzählt aber das Aschenputtelmärchen neu. Wie schon bei den Brüdern Grimm geht es auch in der satirischen Überschreibung um Heiratspolitiken, allerdings im Zeitalter von Selbstoptimierungstutorials, gezählten Likes und Reality-Shows à la Der Bachelor. Während die bösen Schwestern von ihrer Mutter zu knallhartem Materialismus angehalten werden, kann Daddys handwerkendes Aschenputtel sich scheinbar mehr Selbstverwirklichung leisten. Wie dieser Clash der Feminismen wohl ausgeht? Und lohnt sich der diskursive Bitchfight um einen müde gewordenen Fernsehschauspielerprinz überhaupt?

Bis heute tun sich einige gesellschaftliche Gruppen in der Bundesrepublik schwer, die Morde und Mordversuche des NSU, die Anschläge von Halle und Hanau als rechten Terror zu benennen. Dass diese Verleugnung Tradition hat, zeigt Christine Umpfenbachs Dokumentartheaterstück **9/26 – Das Oktoberfestattentat**.

Mit 13 Toten, 221 Verletzten, davon 68 Schwerverletzten, war das rechts-extreme Attentat 1980 der bis dahin schwerste Terrorakt der Bundesrepublik. Trotzdem war es bis zu seinem 40. Jahrestag weitgehend aus der kollektiven Erinnerung verschwunden. Die Münchnerin rekonstruiert den Bombenanschlag aus der Sicht einiger Überlebender mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen mehr als minutiös, teilweise wie in erzählerischer Zeitlupe. Neben Brüchen und Verwüstungen in den Biografien der Opfer behält Umpfenbach die politische Dimension der Tat, der Ermittlungen und des Prozesses im Blick und verfolgt sie bis in die Gegenwart. Ein beklemmendes Theaterzeugnis – auch für die Kontinuität des Lieber-nicht-zu-genau-Hin-schauens nach rechter Gewalt.

Thomas Freyer, 1981 in Gera geboren, forscht in **Stummes Land** nach den Ursachen rechten Denkens vor allem im Osten des Landes und fördert wenig beachtete Perspektiven zutage. Sein in drei formal ganz unterschiedliche Teile gegliederter Text startet als launiges Konversationsstück, in dem sich vier gebildete, weltoffene Schulfreund:innen um die 40 nach einem Wein zu viel gegenseitig ihre Ausgrenzungsfantasien gegenüber Obdachlosen und Geflüchteten beichten. Sie haben auch eine Vermutung, woher diese Ablehnung stammen könnte:

„Wir haben es von unseren Vätern gelernt.“ In einem nächsten Schritt collagiert Freyer historische Szenen, die nationalistische Tendenzen und offenen Rechtsextremismus im Vorzeige-Antifaschismus der DDR zeigen – und schließt mit einem beklemmend dystopischen Schlusschor.

Eine ganz andere Spurensuche schlägt der 42-jährige Boris Nikitin mit **Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder** ein. Zunächst liest sich der Text mit seinen Figuren und Dialogen fast wie ein klassisches Konversationsstück. Tatsächlich handelt es sich jedoch um eine Kompilation und Fortschreibung von Gesprächspartikeln, die die Container-Bewohner:innen der erste deutschen Reality-Soap Big Brother während der ersten Staffel im Jahr 2000 vor einem Millionenpublikum geführt haben. Ein Stück also, das konzeptionell auf Kopierverfahren basiert und in Zwischentexten auch seine Absicht enthüllt: Der Gießen-geschulte Schweizer Theatermacher sucht in der Wiederaufführung der Realityshow nach Hinweisen für die Hypothese, dass mit diesem Format populistisches Querdenken seinen Anfang nahm.

Aber kriegt eine reiche Demokratie westlicher Bauart das alles nicht irgendwie in den Griff? Nicht unbedingt, wenn man Rainald Goetz' **Reich des Todes** folgt. 22 Jahre nach

seinem letzten Theaterstück legt Goetz einen gewaltigen Fünf-Akter vor, der mit religiösen Motiven einen ganz anderen Pathos-Ton anschlägt: Ein Königsdrama mit eingebauter Systemanalyse über die US-Politik im Ausnahmezustand nach dem 11. September, über Machtlust, Verwaltungswahnsinn und Rechtsbeugung in der großen Politik wie unter kleinen Soldat:innen im Lager von Abu Ghraib. Mit zur Kenntlichkeit entstellten Charismatikern und ihren Handlanger:innen, die auf Deutschland und die USA zugleich verweisen, mit Textformen von der Schlüsselsatire bis zum Essay zieht der Autor alle Register, um dem Bösen im vermeintlich Guten auf die Spur zu kommen.

Pandemiebedingt werden die „Stücke 2021“ nur als digitale Streams zu sehen sein. So sehr uns das analoge Theater auch fehlt: Auch online kann man zusammenkommen. Und obwohl in der Auswahl kein Covid-Stück vorkommt, wird sie hoffentlich zeigen, dass wir neben Impfstoffen, vorausschauender und empathischer Politik auch künftig die ganz unterschiedlichen Strategien neuer (Post-)Dramatik brauchen werden, um Krisen wie diese zu reflektieren.

Eva Behrendt

Ein besonderes Jahr, mit großen Themen

Auch die Auswahl der Kinderstücke war von der Krise und den geschlossenen Theatern betroffen: Es standen nur zwei schmale Zeitfenster – im Februar/März und September/Oktober – zur Live-Sichtung zur Verfügung. Die hat das Auswahlgremium ausgiebig genutzt, denn spätestens im Herbst war klar: „Beute machen“, so schnell und wo es nur geht. Entscheidend für den Mülheim-Wettbewerb ist ohnehin die Lektüre der Texte. Zwanzig neue Stücke kamen in Betracht. Das ist zwar um einiges weniger als in den Vorjahren, aber damit ist auch eine gute Nachricht verbunden: Von diesen zwanzig Stücken hat es die Hälfte in die engere Auswahl geschafft. Obwohl es also weniger Uraufführungen gab als sonst, waren doch viele sehr gute Texte dabei, die eine Einladung nach Mülheim durchaus verdient hätten. Das war, in der Rückschau auf die „KinderStücke“ seit 2010, noch nie so und ist ein Zeichen, dass die Qualität des Wettbewerbs selbst in diesem Krisenjahr noch zugelegt hat.

In der Endauswahl der fünf Kinderstücke 2021 zeichnen sich zwei thematische Schwerpunkte ab und scheinen also einen Nerv der Zeit zu treffen. Zum einen sind es globale Herausforderungen, die Eingang in die Stücke gefunden haben. Zum anderen gerät das eigene Zuhause verstärkt in den Blick.

Die Stücke von Dea Loher und Nino Haratischwili greifen nach den großen Themen: Klimawandel, Artensterben, globale Krisen und damit verbunden Migration wegen der Unterschiede zwischen Arm und Reich, wie sie auch Kinder erleben und in der Wahrnehmung von Glückserwartungen erfahren können. **Bär im Universum**, das erste Kinderstück der dreifachen Mülheim-Preisträgerin Dea Loher, handelt von Benny, dem letzten Eisbären, und seiner Suche nach einer Partnerin. Nino Haratischwili erzählt in **Löwenherzen** von Anand, der in einer Textilfabrik in Bangladesch Spielzeug-Löwen zusammennäht. Beide Autorinnen bringen eine ausgesprochen wertvolle Welthaltigkeit in ihre Stücke ein durch Geschichten, die globale Nachrich-

ten nicht nur auf ganz eigene Weise fesselnd verdichten, sondern diese im besten Sinne fürs Theater erschließen und erzählen.

Dass die anderen drei Stücke auf jeweils verschiedene Weise im Zuhause verortet sind, war zwar kein gesuchtes Extra-Kriterium für uns im Auswahlgremium, hat aber nun auf geradezu beunruhigende Weise in den aktuellen Diskussionen noch eine besondere Dimension erlangt. Beschrieben wird ein Zuhause, das nicht allein Kinderzimmer bedeutet, sondern in der Empfindung plötzlich neu ausgelotet werden musste und dabei Klassenzimmer, Spielplatz, verordneter Rückzug – und damit seltsamer Ort der Langeweile und oft genug Vernachlässigung – wurde. Wobei scheinbar endlose Zeit Kinder voneinander trennte und dies wohl schon zu einer Grunderfahrung der jungen Generation geworden ist.

Es geht um Zeitwahrnehmung in den Stücken von Bernhard Studlar und Christina Kettering, um ein sozial bedrängtes, in der Ordnung gestörtes Zuhause in Esther Beckers **Das Leben ist ein Wunschkonzert**. Darin sucht Anna nach Möglichkeiten, den alkoholabhängigen Eltern aus dem Weg zu gehen. In Studlars **Megafad oder Der längste Nachmittag des Universums** und Ketterings **Time Out** ist es die Zeit, die plötzlich nicht nur

eine große Frage ist, sondern damit auch Handlung, Verhalten und Empfinden spielend hervorbringt. „Megafad“ zeigt zwei Nachbarskinder, die Wand an Wand sitzen und sich furchtbar langweilen. „Time out“ beschäftigt sich mit nichts weniger als den großen Menschheitsfragen von Sein und Nichtsein, Anfang und Ende.

Die Frage des Zeitempfindens, der Zeitwahrnehmung zieht sich durch die Stückauswahl, obwohl die Texte wahrscheinlich noch ganz unabhängig von den diesbezüglichen Pandemiefolgen entstanden sind und dem Auswahlgremium erst mit Blick auf die getroffene Auswahl bewusst wurde, dass das ein übergreifendes, verbindendes Thema würde. Aber es gibt viel Fantasie dafür, und das ist gut, weil alle diese Stücke Drängendes und damit auch Hintergründiges auf die Bühne bringen.

Thomas Irmer

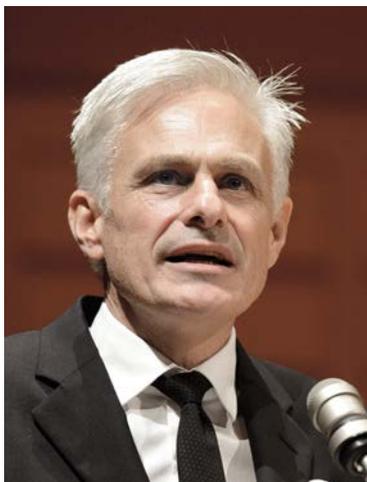


Foto: Daniel Maurer / dpa

Rainald Goetz

Geboren 1954 in München

Rainald Goetz studierte Medizin, Geschichte und Theaterwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der Sorbonne in Paris. 1976 begann er für die Süddeutsche Zeitung zu schreiben. Er verfasste Rezensionen, Serien und Essays für TransAtlantik, Spex, Merkur und Spiegel. 1998 schrieb er unter dem Titel „Abfall für alle“ ein Internettagebuch. 2007/2008 verfasste er einen Blog mit dem Titel „Klage“ auf den Internetseiten von Vanity Fair. 1998 hielt Goetz die Frankfurter Poetik-Vorlesungen, 2012 hatte er die Heiner-Müller-Gastprofessur für deutschsprachige Poetik inne. Rainald Goetz lebt in Berlin.

Rainald Goetz gewann dreimal den Mülheimer Dramatikerpreis: 1988, 1993 und 2000.

Reich des Todes

Rainald Goetz

Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Intendanz Karin Beier

Mit

SELCH, Vizepräsident Sebastian Blomberg, PINSK, Privatsekretär Maximilian Scheidt, DR BANZHAF, Chefjustiziar Holger Stockhaus, THURGAU, Geheimdienstdirektor Lars Rudolph, FR VON ADE, Sicherheitsberaterin Sandra Gerling, GROTTEN, Präsident Wolfgang Pregler, ROON, Kriegsminister Burghart Klaußner, MRS GROTTEN, Ehefrau Anja Laïs, DR SCHILL, Justizrat Daniel Hoevels, DR KELSEN, Oberjustizrat Markus John, SEBALD, Justizminister Michael Weber, BRAUM, Obergefreiter Maximilian Scheidt und Daniel Hoevels, Markus John, Tilman Strauß, Michael Weber, CINDY, Wachsoldat Eva Bühnen, DARKOVA, Brigadegeneral Anja Laïs, EVE, Soldat Josefine Israel, TRENCK, Gefreiter Josefine Israel, Maximilian Scheidt, Tilman Strauß, ATTA, Gefangener Tilman Strauß

Musiker:innen

Percussion Yuko Suzuki / Theofanis Gkioles Blatsoukas, oud Wassim Mukdad, cello Michael Heupel, Bratsche Anna Lindenbaum, Violine Camilla Busemann

Tänzer João Pedro de Paula, Sayouba Sigué, Samuli Emery / Valentí Rocamora i Torà

Regie Karin Beier

Bühne Johannes Schütz

Kostüme Eva Dessecker, Wicke Naujoks

Komposition und musikalische Leitung Jörg Gollasch

Video Voxi Bärenklau

Dramaturgie Ralf Fiedler, Rita Thiele

Licht Annette ter Meulen

Uraufführung 11.9.2020, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Aufführungsdauer 4 Stunden 15 Minuten, eine Pause

Aufführungsrechte Suhrkamp Theater Verlag, Berlin

schauspielhaus.de

Die Uraufführung „Reich des Todes“ thematisiert u. a. die Misshandlung und Folter irakischer Gefangener in Abu Ghraib, wozu auch sexuelle Demütigungen gehörten. In diesem Zusammenhang gibt es in der Inszenierung Szenen, projizierte Bilder und Fotos, die Gewalt und Nacktheit zeigen.



Foto: Arno Declair

Wie human ist der Fun?

Wer erinnert sich noch an die Zeit nach dem 11. September, an den „war on terror“, an den Folterskandal von Abu Ghraib, an die endlosen Debatten über Islamismus und Islamhass? Auf den ersten Blick hat Rainald Goetz nach 22-jähriger Theaterabstinenz ein Historien- und Königsdrama geschrieben von monumentalem Ausmaß; „Reich des Todes“ ist 120 eng bedruckte Seiten lang. Doch obwohl sich die Könige in diesem Drama so eitel, karrieristisch oder eher ausnahmsweise redlich benehmen wie Shakespeare'sche Herrschertypen, sind sie keine Despoten, sondern gewählte Vertreter

des Volkes. Es gibt checks and balances, die ihre Macht begrenzen sollen, es gibt Institutionen, die nicht ohne Weiteres kassiert werden können.

Rainald Goetz war schon in den 1990er-Jahren leidenschaftlicher Luhmann-Leser, und auch dieses Drama über das Demokratieversagen der frühen Nullerjahre ist systemtheoretisch grundiert. Mit den Dialogen zwischen den auffallend deutsch benannten Herren und Damen Grotten (George W. Bush) und Selch (Dick Cheney), von Ade (Condoleeza Rice), Roon (Donald Rumsfeld) und anderen zeichnet der

Autor scharf konturierte Porträts von Machtmenschen unterschiedlichen Kalibers, von denen einige im Ungeist Carl Schmitts den Ausnahmezustand nutzen, um die Befugnisse des Staates auszuweiten. Dagegen schneidet er die Misshandlungen von Abu Ghraib, die darauffolgenden Prozesse, den Sadismus des kleinen Kommandeurs und der kleinen Soldatinnen, die „Fun“ wollen, im Windschatten eines viel monströseren Zynismus: „Natürlich sind die Verhöre human – Menschen befragen Menschen.“

Karrierejustiz, narzisstische Politik und hilflos-hilfreiche Bürokratie zimmern den Verbrechen gegen die Menschlichkeit erst die Bühne. Doch das Stück will noch weiter, die große Seins- und Menschheitsfrage knacken: Wo ist der Sitz des Bösen? Auch deshalb ist das Opus mit den religiösen Motiven des Requiems durchsetzt, vom Titel über das Gericht bis zum Kreuzifix im letzten Absatz. Der essayistische Prosaschluss führt noch einmal traktathaft Gedanken und Begriffe zusammen: über die Macht und das Böse, im Individuum und der Ge-

sellschaft, und was das Theater dabei soll und kann.

Ja, was kann das Theater? Das Ensemble des Hamburger Schauspielhauses macht den Monstertext anschaulich, ohne Voyeurismen zu bedienen: Sebastian Blomberg, Sandra Gerling, Wolfgang Pregler, Josefine Israel, Burghart Klaußner und viele andere erwecken exzentrische Täterfiguren und ein einzelnes Opfer zum Leben und bleiben dabei doch „gute“ Gesellschaft im Sinne eines genau aufeinander hörenden Wortkunstensembles. Vielleicht ist das ja die Hoffnung, die bleibt.

Eva Behrendt



Foto: Andrea Huber

Christine Umpfenbach

Geboren 1971 in München

Christine Umpfenbach studierte Bühnenbild an der Kunsthochschule Berlin Weißensee und Regie am Goldsmiths College London. Von 2000 bis 2002 leitete sie zusammen mit Antje Wenningmann das Obdachlosetheater Ratten 07 an der Volksbühne Berlin. Seit 2003 entwickelt und inszeniert sie Theaterprojekte im Stadtraum, an Stadt- und Staatstheatern sowie für Festivals im In- und Ausland. Ihren dokumentarischen Projekten geht immer eine intensive Recherche voraus. Dabei stellt sie individuelle Biografien von Zeitzeugen in den Vordergrund. Beispielhaft dafür ist „Urteile“ – das erste Stück im deutschsprachigen Raum, das sich mit der Perspektive der Angehörigen der Opfer des NSU beschäftigt.

9/26 – Das Oktoberfestattentat

Christine Umpfenbach

Münchner Kammerspiele

Intendanz Barbara Mundel

Mit Marie Dziomber, Rasmus Friedrich, Stefan Merki,
Edith Saldanha, Lily-Marie Vogler

Regie Christine Umpfenbach

Bühne Evi Bauer

Kostüme Pascale Martin

Sound/Video Anton Kaun

Dramaturgie Harald Wolff

Übertitelung Yvonne Griesel

Uraufführung 24. 10. 2020, Münchner Kammerspiele

Aufführungsdauer 1 Stunde 30 Minuten

Aufführungsrechte schaeffersphilippen Theater & Medien, Köln

In Kooperation mit der Otto-Falckenberg-Schule

muenchner-kammerspiele.de



Foto: Julian Baumann

Gegen das Vergessen

Am 26. September 1980 detonierte in einem Münchner Abfallkorb eine Bombe. Ausgerechnet am Haupteingang zum Oktoberfestgetümmel. Und zu einer Zeit, als sich Familien und Teenager auf den Heimweg machten. 13 Tote und weit über 200 Verletzte forderte der Anschlag. Schlimmeres hatte rechtsradikaler Terror seit 1945 bis dato nicht verbrochen, gründlicher hat der deutsche Staatsschutz selten versagt. Heute, da sich gewalttätige Nazi-Übergriffe häufen und der NSU-Prozess Fragen an den Umgang mit rechten Terrornetzwerken offen gelassen hat, werden die Geschehnisse von

1980 – und vor allem die Trugschlüsse von 1980 – wieder relevanter, als uns lieb ist.

Die Münchner Kammerspiele rekonstruieren „Das Oktoberfestattentat“ aus der Opferperspektive. Die Autorin und Regisseurin Christine Umpfenbach, 1971 in München geboren, hat sechs Überlebenden in Interviews sehr gut zugehört und deren Aussagen dem Ensemble dokumentarisch in den Mund gelegt.

Die Druckwelle erfasst die Opfer, sie schleudern wie in Zeitlupe durch die

Luft, das Trommelfell platzt, das Chaos danach erleben sie als surreal. Der zwölfjährige Robert dachte erst, sein Ballon wäre explodiert. Er irrt durch die Menge, den zerfetzten Füßen zum Trotz, findet die kleine Schwester im Sterben, den kleinen Bruder tot. Die Spätfolgen zerreißen die Überlebenden aus Roberts Großfamilie psychisch, aber der Staat schert sich nicht drum, womöglich auch, weil man vom Hasenbergstamm, einem damaligen Münchner Problembezirk.

Zur Qualität von Christine Umpfenbachs lupenreiner Stückrecherche trägt bei, dass das Ensemble eine schöne Balance zwischen Sachlichkeit und Teilnahme findet. Text und Inszenierung sind zwar auf Empathie aus, aber nie auf Effekte. Auch das himmel-schreiende Ermittlungsversagen unter den Augen von CSU-Übervater Franz Josef Strauß belegt das Stück – nüchtern, gründlich, und aus der gerade in ihrer Schlichtheit unanfechtbaren Opfer-Perspektive.

Es gab eine Schnellschussthese vom verwirrten Einzeltäter. Eine rechte Ter-

rorgruppe in seinem Freistaat passte Strauß jedenfalls nicht. Er hatte – und hier gestattet sich Christine Umpfenbach einige satirische Seitenhiebe – einen Ruf als starker Saubermann zu verteidigen. Er brauchte dieses Image für seine Kanzlerkandidatur gegen die sozialliberale Koalition von Helmut Schmidt. Nur neun Tage nach dem Oktoberfestattentat war Bundestagswahl. Strauß scheiterte krachend.

Die Schwerverletzten von der Wiesn kämpften derweil mit Amputationen, mit dem Verlust ihrer Liebsten, mit der Angst unterzugehen. Und als Zuschauer beschleicht einen wie von selbst der Verdacht: Die Terrorfahnder hörten diesen Augenzeugen nie genau zu. Hingegen wurden viele Spuren und alle Erinnerung an ein Attentat auf das größte Volksfest der Welt zu rasch getilgt. Schon am Tag danach war der Tatort frisch asphaltiert. Man wollte weiter feiern, rasch vergessen. Die Opfer aber erinnern sich. Sie leiden bis heute.

Stephan Reuter

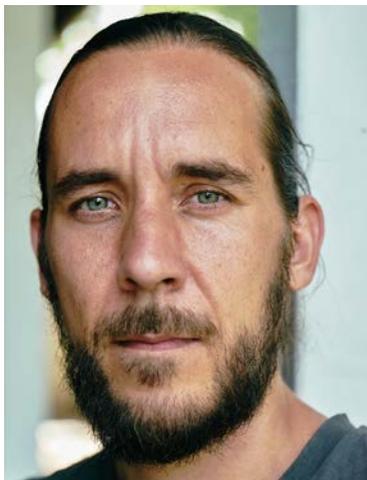


Foto: Matthias Horn

Thomas Freyer

Geboren 1981 im thüringischen Gera

Thomas Freyer studierte von 2002 bis 2006 Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Seit seinem Stück „Amoklauf mein Kinderspiel“, das 2006 am Nationaltheater Weimar und am Theater an der Parkaue uraufgeführt wurde, verbindet ihn eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Regisseur Tilmann Köhler. Thomas Freyer lebt und arbeitet in Berlin.

Stummes Land

Thomas Freyer

Staatsschauspiel Dresden

Intendanz Joachim Klement

Mit Benjamin Pauquet, Karina Plachetka, Oliver Simon,
Fanny Staffa

Live-Musik Matthias Krieg

Regie Tilmann Köhler

Bühne Karoly Risz

Kostüme Susanne Uhl

Musik Matthias Krieg

Licht Olaf Rumberg

Dramaturgie Uta Girod

Uraufführung 26.9.2019, Staatstheater Dresden

Aufführungsdauer 2 Stunden

Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

Stückabdruck Theater der Zeit 10/2020

Ein Auftragswerk für das Staatsschauspiel Dresden

staatsschauspiel-dresden.de



Foto: Sebastian Hoppe

Das große Schweigen

Endlich haben Esther, Laura, Daniel und Soska mal wieder Zeit für einen gemeinsamen Abend gefunden. Die Fourtysomethings – bestens ausgebildet, sozial engagiert und tendenziell kosmopolitisch – sind früher, in der Endphase der DDR, gemeinsam zur Schule gegangen. Jetzt plaudern sie über gehobene Kochkünste, ihre Kinder und ihr erfolgreiches Berufsleben zwischen London, Paris und New York. Alte Flirts werden reaktiviert und verblasste Nachwende-Erfahrungen memoriert in dem reichhaltigen Zweistücker „Stummes Land“ des Mülheim-Debütanten Thomas Freyer.

Der Uraufführungsregisseur Tilmann Köhler hat das Publikum am Staatsschauspiel Dresden im Viereck um eine minimalistisch ausgestattete Spielfläche gruppiert. Gleichsam als Partygäste der zweiten Reihe nehmen die Zuschauerinnen und Zuschauer am zunächst locker dahinplätschernden Smalltalk teil. Doch was als scheinbar harmloses Konversationsdrama einer weithin anschlussfähigen Peergroup beginnt, wie man sie auf den ersten Blick tatsächlich nicht nur in Dresden oder Leipzig, sondern auch in München oder Hamburg verorten könnte, entwickelt sich bald zu einer spezifischen historischen

Tiefengrabung: Erst treiben exzessiver Weingenuss und Soska, der ewige Provokateur der Runde, die Freunde dazu, sorgsam verborgene Abgrenzungstendenzen zu offenbaren: Ein ausgeprägtes „Wir-Die“-Bewusstsein zeigt sich, teilweise bis hin zum Rassismus. Und dann finden sich die vier Schauspielerinnen und Schauspieler – in einem formal komplett veränderten zweiten Teil des Stückes – plötzlich in der Zeit ihrer Eltern- und Großeltern-Generation wieder.

In modellhaften Momentaufnahmen verlebendigen sie – aus Kindersicht – exemplarische Fälle vom Verschweigen und Verbiegen der Geschichte; graben sich regelrecht hinein in die historischen Spuren, die sie zwischen stauigen Aktendeckeln finden: Zeugnisse von kommunistischen Großvätern, die im nationalistischen Rechtsaußen-Ton den Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 abkanzeln, Dokumente von Stasi-Vätern, die zu Spionagezwecken mit Altnazis kollaborieren, Momentaufnahmen antifaschistischer Gedenkveranstaltungen mit bloßem Lippenbekenntnischarakter.

Was alle Fälle verbindet, ist – der Stücktitel, „Stummes Land“, spricht es klar aus – eine massive Verdrängungs- und Sprachlosigkeitstragödie zwischen den Generationen, selbst im intimsten Kleinfamilienkern.

Umfassend hat Thomas Freyer die nationalistische Basis des real existierenden Sozialismus recherchiert für dieses zeitenübergreifende Ostdeutschland-Triptychon, das – in einem wiederum formal anderen dritten Teil – schließlich in einer einzigen, aus der DDR-Historie herausführenden Gegenwartsanklage kulminiert, die auch kein realkapitalistisches Defizit auslöst.

Christine Wahl



Foto: Sorav Partap

Boris Nikitin

Geboren 1979 in Basel

Boris Nikitin ist Theaterregisseur, Autor, Kurator und Essayist. Er ist künstlerischer Leiter des biennalen Festivals für dokumentarische und propagandistische Künste „It's The Real Thing“. Seit 2007 setzt er sich in seinen Arbeiten mit der Konstruktion von Realitäten und Identitäten auseinander. Immer wieder handelt es sich bei Nikitins Stücken um Überschreibungen klassischer Stoffe, wie bei „Woyzeck“ (2007) oder „Hamlet“ (2016). In jüngster Zeit beschäftigt er sich vermehrt mit dem Verhältnis von Kunst, Verwundbarkeit und Krankheit, zuletzt in seinem Solo „Versuch über das Sterben“. Mit seinen Arbeiten gastiert er weltweit, u. a. in São Paulo, Moskau, Kapstadt, Paris, Amsterdam und Athen

Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder

Boris Nikitin

Staatstheater Nürnberg

Intendanz Jens-Daniel Herzog
Schauspieldirektor Jan Philipp Gloger

Mit

Andrea Julia Bartolome
Sabrina Süheyla Ünlü
Jürgen Tjark Bernau
John Yascha Finn Nolting
Alex Maximilian Pulst
Jona Cem Lukas Yeginer
Kamerateam Alina Manukyan, Marc Stauch, Melanie Klos

Regie Boris Nikitin

Bühne & Kostüme David Hohmann
Dramaturgie Sascha Kölzow
Musik, Sounddesign Matthias Meppelink
Video Manuela Trier, Georg Lendorff
Webserie Patrik Thomas
Lichtdesign Frank Laubenheimer

Uraufführung 19.9.2020, Staatstheater Nürnberg

Aufführungsdauer 2 Stunden, eine Pause

Aufführungsrechte schaeffersphilippen Theater & Medien, Köln

staatstheater-nuernberg.de



Foto: Konrad Fersterer

Die Selbstoptimierten

Vor 20 Jahren ließen sich junge Leute über Wochen in einen Wohncontainer sperren und rund um die Uhr von Fernsehkameras beobachten. Sie taten das freiwillig, fürs Ego, für die Hoffnung auf eine Promi-Karriere, für ein Preisgeld. Ein Millionenpublikum beglötzte sie und durfte einen nach dem andern rauswählen. Das war Big Brother, Staffel 1. Die Reality-Soap bediente niedere Instinkte, brach mit TV-Tabus, indem sie intimes, oft auch eintöniges Privatleben schamlos zur Schau stellte. Und war genau deshalb eine Sensation.

Der Basler Autor und Regisseur Boris Nikitin (41) hat am Staatstheater Nürnberg eine Art Reenactment der legendären Show angezettelt. „Erste Staffel. 20 Jahre Großer Bruder“ arbeitet auf der Textebene mit Versatzstücken aus dem RTL-Studio, zitiert unverhohlen George Orwell, lässt sich in guter Dokufiction-Tradition Freiheiten in der Frage, wo das Dokumentarische endet und die Fiktion beginnt.

Das Theaterpublikum sitzt also vor Schauspielern, die Laiendarsteller spielen, die sich selbst darstellen, um

ihrem Publikum zu gefallen. Der eine chillt im Liegestuhl, ein anderer verkriecht sich ins Bett, einer geht aufs Klo, die nächste quasselt ununterbrochen. Zwischendrin versammelt sich das sechsköpfige Ensemble im Wohnraum, plaudert wie WG-Kumpels, fühlt einander auf den Zahn und wird dabei ständig abgefilmt. Voyeure und Überwacher sind dabei wir, die große Community, die Zuschauer des Lebens der anderen.

Klingt vertrackt? Ist aber nah dran an dem, was auf Social Media tagtäglich vor sich geht, wo sich jeder, vom Schüler bis zur Influencerin, an der Inszenierung von Images versucht, mehr oder minder pseudo-authentisch, mehr oder minder professionell. Neudeutsch nennt sich das Phänomen „Aufmerksamkeitsökonomie“. Es hat die Anfänge von Big Brother längst überflügelt.

Entsprechend geht Boris Nikitin mit der fernseh- und sozialhistorischen Zäsur um. Das Ensemble ahmt die Real-Life-Illusion des RTL-Vorbilds mitnichten bloß platt nach. Dazu wirkt allein schon der Bühnencontainer von Ausstatter David Hohmann viel

zu künstlich. Und viel zu entlarvend. Tatsächlich spielt Nikitin die Konsequenzen durch, die wir uns mit dem Triumph des Realityformats über den Realitätssinn eingehandelt haben: die Selbstoptimierung, den daraus resultierenden existenziellen Wettbewerb, die neue Relevanz des Banalen, das populistische Kalkül.

Nikitin will durchaus den Beweis führen, dass mit der Erfindung von Realityfernsehen gleichsam auch die Ursuppe rechtspopulistischer Querdenkerei angerührt wurde. Ganz von der Hand zu weisen ist das nicht. Zumindest ereifert sich ein Nürnberger WG-Genosse ziemlich gehässig und ziemlich überzeugend über fortschreitende Entmündigung in Zeiten der Maskendebatte. Eklats vor laufender Kamera: Vor 20 Jahren ist das auch passiert.

Bei Nikitin verwandelt sich die Container-Partyzone so zielsicher wie einst im Fernsehen in eine Zwangsgemeinschaft. Lagerkoller nicht ausgeschlossen.

Stephan Reuter



Foto: Katharina Lütcher

Sibylle Berg

Geboren in Weimar

Sibylle Berg begann während ihres Studiums in Hamburg zu schreiben. Ihr Werk umfasst bislang 27 Theaterstücke, 15 Romane, Anthologien und Hörspiele. Ihre Texte wurden in 34 Sprachen übersetzt. Seit 2011 erscheint auf Spiegel Online ihre Kolumne S.P.O.N. 2013 führte sie erstmals Ko-Regie am Staatstheater Stuttgart, 2015 inszenierte sie ihr Stück „How to Sell a Murder House“ am Theater Neumarkt, Zürich. Von 2016 bis 2017 wirkte Berg in der ZDF-Talkshow „Böhmermann & Schulz“ mit. Seit 1996 lebt sie in Zürich und hat seit 2012 die Schweizer Staatsbürgerschaft. Sibylle Berg zählt sich zur Straight Edge Bewegung.

Für ihr Stück „Und dann kam Mirna“ erhielt Sibylle Berg den Publikumspreis der „Stücke 2016“.

Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden

Sibylle Berg

Maxim Gorki Theater Berlin

Intendanz Shermin Langhoff

Mit Anastasia Gubareva, Svenja Liesau, Vidina Popov, Katja Riemann

Regie Sebastian Nübling

Bühne Magda Willi

Kostüme Ursula Leuenberger

Musik Lars Wittershagen

Dramaturgie Valerie Göhring

Uraufführung 24.10.2020, Maxim Gorki Theater, Berlin

Aufführungsdauer 1 Stunde 40 Minuten

Aufführungsrechte Rowohlt Theaterverlag, Hamburg

Stückabdruck Theater heute 10/2020

Gefördert vom Deutschen Literaturfonds im Rahmen des Programms „Neustart Kultur“

gorki.de



Foto: Ute Langkafel/MAIFOTO

Jenseits von Rente

Inzwischen sind einige Jahre vergangen, seit aus dem jungen Mädchen eine Frau und die Mutter geworden ist, die von ihrer lebensstüchtigen Tochter einiges lernen konnte. Etwas später wusste sie nicht mehr so ganz genau, ob sie noch richtig am Platz war oder nicht doch ins All flüchten sollte. Und jetzt? Die Frau, der Sibylle Berg eine Tetralogie gewidmet hat, ist in einem Alter angekommen, in dem man nicht mehr so schnell vor sich selbst flüchten kann: jenseits von Rente oder vielleicht sogar schon im „Vorzimmer des Leichenschauhauses“. Und siehe da, plötzlich werden mitten im spitz-

züngigen Sarkasmus Sibylle Bergs sanftere Töne hörbar. Zum Beispiel, wenn es um die Zeit geht, als die Frau ein 13-jähriges Mädchen war, Musik hörte und darauf wartete, dass alles besser wird. „Das ist ein Lied für dich, junger Mensch. Ein Lied gegen die Angst, du könntest nicht genügen. Ein Lied gegen die Sorgen in der Nacht, wenn du nicht schlafen kannst, weil du glaubst, du wärst der einzige Mensch auf der Welt. Der einzige hässliche.“

Aber keine Sorge, Sibylle Berg ist weit davon entfernt, ein altersmildes Requiem zu intonieren. Ganz im

Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden

Sibylle Berg

Gegenteil. „Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden“ ist zwar ein Text, den man wie eine Lebensbilanz lesen kann, er ist aber weiterhin mit nervöser Unruhe gefüllt, als wolle eine nicht mehr ganz so junge Frau weiterhin die Welt verändern, die sie irgendwann dann doch verlassen muss. Zwar ist sie keine zwanzig mehr und in der dummen Lage, vom bewaffneten Widerstand zu träumen, ohne zu wissen, gegen wen er sich richten könnte. Widerständig ist sie aber immer noch, auch wenn ihre einzige Waffe inzwischen dieses Gefährt ist, das sie ja nicht wirklich braucht und nur mit sich führt, weil es sich so prima als fahrendes DJ-Pult nutzen lässt. Gut an ihm festhalten kann man sich übrigens auch, wenn man gerade mal nicht zur melissenhaften Heilkraft der Natur, sondern lieber gleich zu hochprozentigem Kirschsafte gegriffen hat.

Sibylle Berg hat einen „Text für eine oder mehrere F“ geschrieben. Sebastian Nübling, den man getrost als Bergs treuesten Partner eines inzwischen doch ziemlich langen Theaterlebens bezeichnen kann, hat aus „mehrere“

ein Quartett gemacht und das wiederum hat zur Folge, dass Anastasia Gubareva, Svenja Liesau, Vidina Popov und Katja Riemann die Bühne rocken, als sei Janis Joplin auferstanden und turne in einem sackähnlichen Leopardenkleid über die Bühne. Damals ging es um Bobby McGee und dass Freiheit nur ein anderes Wort dafür ist, nichts mehr verlieren zu können. Heute könnte sie sich die Freiheit nehmen, etwas kürzer zu treten. Bevor sie irgendwann ganz verschwinden wird, sorgt sie dann aber doch lieber dafür, dass sie noch einmal so richtig sichtbar wird: als Ladykombo, die sich auf etwas stützt, das nur auf den ersten Blick wie ein Rollator aussieht und technisch so ausgestattet ist, dass man mit ihm ein Frauendasein orchestrieren kann.

Jürgen Berger



Foto: Karoline Bofinger

Rebekka Kricheldorf

Geboren 1974 in Freiburg im Breisgau

Rebekka Kricheldorf studierte zunächst Romanistik an der Humboldt-Universität Berlin. Von 1998 bis 2002 belegte sie den Studiengang Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Sie schrieb Auftragswerke für das Staatstheater Stuttgart, das Theater am Neumarkt in Zürich, das Staatstheater Kassel und das Deutsche Theater Berlin. 2004 war sie Hausautorin am Nationaltheater Mannheim, von 2009 bis 2011 war sie Dramaturgin, Hausautorin und Mitglied der Künstlerischen Leitung am Theaterhaus Jena. 2019 hatte Kricheldorf die Saarbrücker Poetikdozentur für Dramatik inne. Sie lebt in Berlin.

Der goldene Schwanz

Rebekka Kricheldorf

Staatstheater Kassel

Intendanz Thomas Bockelmann

Mit

Aschenputtel **Rahel Weiss**

Siss oder Sister **Judith Florence Ehrhardt**

Sister oder Siss **Meret Engelhardt**

Mum **Anke Stedingk**

Dad **Jürgen Wink**

Der Prinz **Aljoscha Langel**

Die Taube **Eva-Maria Keller**

Regie **Schirin Khodadadian**

Bühne **Daniel Roskamp**

Kostüme **Ulrike Obermüller**

Musik **Katrin Vellrath**

Dramaturgie **Michael Volk**

Uraufführung 5.12.2020, Staatstheater Kassel

Aufführungsdauer 1 Stunde 45 Minuten

Aufführungsrechte Kiepenheuer Bühnenvertrieb, Berlin

Stückabdruck Theater der Zeit 1/2021

staatstheater-kassel.de



Foto: N. Klingner

Nicht ohne meinen Blaumann

In der Märchenwelt der Brüder Grimm herrscht ausgleichende Gerechtigkeit – und eine sehr klare Vorstellung über Männer- und Frauenrollen: Von den Stiefschwestern gemobbt und von der Stiefmutter gedemütigt, bekommt das fleißige, sittsame Aschenputtel am Ende den reichen Prinzen – und wird also vom ascheverstaubten heimischen Herd direkt ins goldene Schloss weggeheiratet.

Zweihundert Jahre später, in Rebekka Kricheldorfs Aschenputtel-Variante „Der goldene Schwanz“, stellt sich die Lage nicht nur deutlich komple-

xer, sondern auch um ein Vielfaches lustiger dar. Souverän nimmt die Dramatikerin, die dem Mülheimer „Stücke“-Publikum längst als große Komödienautorin bekannt ist, den kapitalistischen Topos vom Sozialaufstieg durch Heirat auseinander, um mit hintergründiger Diskursfitness heutige Rollenmodelle und Lebensentwürfe generell auf den Prüfstand zu stellen.

Tatsächlich bleibt kein Klischee unzertrümmert – und keiner der blinden Flecken, in dem es sich selbst die aufgeklärtesten Frauen mit smarten kleinen Selbstbetrugsstrategien ge-

mütlich gemacht haben, unbehelligt in dieser aktuellen Märchen-Aneignung, die Schirin Kodadadian am Staatstheater Kassel urinszeniert hat.

Weil Kricheldorfs Aschenputtel weiß, dass das Schloss im Zweifelsfall auch nur ein goldener Spießerkäfig ist, hat sie sich ihrerseits weit vom Prinzen-traum entfernt und stattdessen für ein emanzipiertes Selfmade-Woman-Dasein entschieden. Wiederholt entert sie im Blaumann das Szenario – stets auf der Suche nach einer lockeren Schraube oder einer reparaturbedürftigen Elektrizitätsleitung an der familiären Küchenzeile – und unterlegt die selbstbestimmte Handwerkerinnentätigkeit gern noch mit einem belelenen Spontanreferat über soziale Ungleichheit und andere globale Ungerechtigkeiten.

Adressatinnen sind Aschenputtels Stiefschwestern, die hier „die Sistas“ heißen und ihrerseits zwar alles andere als rollenrevolutionär, dafür aber in einem gleichfalls gesellschaftstheoretisch beschlagenen, mit allen Gegenwartsdiskurswässerchen gewaschenen Code über Dates und Lippenstifte

streiten. Die Sistas sind – wie sie es selbst wahrscheinlich formulieren würden – schwer influenced von einem täglich mantraartig zu wiederholenden mütterlichen Leitspruch, der da lautet: „Greift nach dem goldenen Schwanz! Gebt euch nicht ab mit einem silbernen oder gar bronzenen oder gar blechnen. Nein! Der goldene ist gerade gut genug für euch!“

Logisch, dass die aufstiegsorientierte Mutter dabei – neben ein paar Kleinigkeiten – wiederholt den zentralen Punkt übersieht, dass sich selbst in der besten Märchen-Adaption nicht alles, was auf den ersten Blick golden glänzt, auf den zweiten auch tatsächlich als Edelmetall erweist.

Aber wer weiß: Vielleicht ist Gold ja ohnehin out – oder zumindest maßlos überschätzt? Das Schöne an Kricheldorfs Stück ist, dass es keine Position denunziert oder didaktisch privilegiert, sondern bestens gelaunt und mit gewohnter Pointensicherheit eine vermeintliche Lebensgewissheit nach der anderen ad absurdum führt.

Christine Wahl



Foto: Elisa Maria Schmitt

Ewe Benbenek

Geboren 1985 in Kamienna Góra

Ewe Benbenek kam Ende der 1980er-Jahre mit ihren Eltern nach Deutschland. Sie studierte Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und Politik- und Literaturwissenschaften am University College London sowie Literaturwissenschaft an der Universität Erfurt. Benbenek ist Autorin, Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. Ihr Schwerpunkt sind postmigrantische und postkoloniale Diskurse in Theater, Performance und Gegenwartsdramatik. Von 2014 bis 2019 war sie wissenschaftlerin Mitarbeiterin am Institut für Neuere deutsche Literatur/Theaterforschung der Universität Hamburg. Derzeit nimmt sie am Lehrgang Forum Text 2020–2022 des Drama Forum Graz teil. Sie lebt in Berlin.

Tragödienbastard

Ewe Benbenek

Schauspielhaus Wien

Intendanz Tomas Schweigen

Mit Clara Liesch, Til Schindler, Tamara Semzov

Regie Florian Fischer

Bühne und Video Lili Anschütz

Kostüme Henriette Müller

Musik Rosa Anschütz

Dramaturgie Lilly Busch, Tobias Schuster

Licht Oliver Mathias Kratochwill

Ton Benjamin Bauer

Uraufführung 30.10.2020, Schauspielhaus Wien

Aufführungsdauer 1 Stunde 40 Minuten

Die Aufführungsrechte liegen bei der Autorin

Gefördert im Rahmen des Arbeitsateliers von uniT und Schauspielhaus Wien

schauspielhaus.at



Foto: Matthias Heschl

Zwischen zwei Welten

Die Großmutter lebt in Polen und versteht nicht, warum die Enkelin auf die scheinbar so einfache Frage nicht antworten will, ob es „drüben“ in Deutschland einen Mann in ihrem Leben gibt. Wirklich reden kann die Enkelin mit der Großmutter nicht, trotzdem fährt sie immer wieder in diese ganz andere Welt in einem Haus oben am Berg mit dem Kohleofen und einer alten Frau, die wartet. Und die Eltern? Die haben sich ins Wirtschaftswunderland jenseits der Oder rein gearbeitet, während die Tochter schon ganz selbstverständlich Abitur machen und studieren konnte.

Drei Generationen und Lebensläufe werden sichtbar, erzählt von der Jüngsten, die von sich sagt, sie habe eigentlich „keinen Bock auf das Narrativ des goldenen Westens“. Und: Sie sei die Letztgeborene.

Hört sich nach Weltuntergang und Abbruch der Geschlechterfolge an, sagt ja aber nur, dass die junge Frau die vorläufig Letzte ist. Ewe Benbenek lässt kulturelle Gegensätze aufeinanderprallen und widmet sich den daraus entstehenden Konflikten. Drei Stimmen kommen zu Wort. Eine nimmt das Leben der Letztgeborenen eher

sachlich unter die Lupe. Eine andere ahnt, dass der Weg hin zur Selbstbestimmung ein Gang auf dünnem Eis sein könnte. Die dritte lehnt sich gegen Rollenzuschreibungen und dagegen auf, zwischen zwei Welten festzusitzen. Aus dem Osten droht der in der Marienverehrung wurzelnde Katholizismus der polnischen Großmutter, vom Westen das protestantische Leistungsethos einer in die Bundesrepublik migrierten Elterngeneration, die dazu beigetragen hat, dass Deutschland eine der Lokomotiven der Weltwirtschaft werden konnte. Und jetzt ist da die Tochter, die eigentlich dankbar sein sollte, dass ihr alle Türen offen stehen, die durch viele der Türen aber gar nicht gehen will.

Ewe Benbenek studierte in Frankfurt (Oder), London und Erfurt Kultur- und Politikwissenschaften. Sie könnte selbst die Frau sein, die im Gegensatz zu ihren Vorfahren ein ziemlich freies Leben führt und die sich gegen den Anpassungsdruck in der westlichen Leistungsgesellschaft wehrt. Dass da eine Frau den Versuch unternimmt, familiäre Vergangenheit und individuelle

Gegenwart miteinander zu konfrontieren, entfaltet in der Wiener Uraufführung eine schier alpträumartige Atmosphäre. Zwei Schauspielerinnen und ein Schauspieler tragen Masken und bewegen sich wie wechselwarme Reptilien in einem Wohnzimmer, das wohl seit den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts dort steht. Zuerst denkt man, die drei seien Gefangene in einem Reich zwischen den Zeiten. Irgendwann fallen aber die Masken und es kommt jene Frau zum Vorschein, die sich gegen die „chauvinistische Kackscheiße“ des polnischen Onkels und diesen Alltagsrassismus in Good New Germany wehrt. Sie dreht den Spieß um und nutzt rassistische Schimpfwörter als Waffe: „Ich rede darüber, dass diese Migrantenfotze Superkräfte hat ... weil sie das Studium geschafft hat, / und danach weiter gemacht hat.“ Bleibt nur zu wünschen, dass die Mülheim-Debütantin Ewe Benbenek auch als Theaterautorin weitermacht.

Jürgen Berger



Foto: Alexander Paul Englert

Dea Loher

Geboren 1964 in Traunstein

Dea Loher studierte Philosophie und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1990 an studierte sie bei Heiner Müller Szenisches Schreiben an der Hochschule der Künste Berlin.

1991 wurde ihr erstes Stück „Olgas Raum“ am Ernst-Deutsch-Theater in Hamburg uraufgeführt. Schon ihr zweites Stück „Tätowierung“ wurde vielfach aufgeführt. Mit „Fremdes Haus“ begann 1995 am Staatstheater Hannover die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Andreas Kriegenburg. Dea Loher's Theatertexte sind in mehr als 15 Sprachen übersetzt und werden weltweit gespielt. 2013 wurde sie in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung aufgenommen.

Dea Loher wurde 1998 und 2008 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis ausgezeichnet. Außerdem gewann sie den Publikumspreis der „Stücke 2010“.

Bär im Universum

Dea Loher

Staatstheater Kassel

5+

Intendanz Thomas Bockelmann

Mit

Benny, ein Eisbär Aljoscha Langel

Polly, ein Huhn Amelie Kriss-Heinrich

Anni, Ute, Isabella Lua Mariell Barros Heckmanns

Rübe|Live-Musik Olaf Pyras

Regie Martina van Boxen

Bühne Michael Habelitz

Kostüme Esther van de Pas

Musik Olaf Pyras

Dramaturgie Julia Hagen

Uraufführung 13.9.2020, Staatstheater Kassel

Aufführungsdauer 1 Stunde

Aufführungsrechte Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

staatstheater-kassel.de



Foto: N. Klingner

Eisbären-Sehnsucht und Hühnerträume

Es gehört seit jeher zur großen Kunst von Dea Loher, dass sie in den Schicksals-Geschichten ihrer Figuren komplexe Gesellschaftsfragen und Weltzusammenhänge aufleuchten lässt. In ihrem neuen Stück nimmt sie nun die Klimakatastrophe zum Anlass für eine verzweifelte Tier-Komödie. Buchstäblich an Fell und Federn müssen ihre Protagonist:innen erleben, was es bedeutet, wenn auf einmal nicht nur die eigenen Lebensräume bedroht sind, sondern man selbst zu den Aussterbenden seiner Art gehört. Anhand eines Eisbären namens Benny, der mit einem selbstgebauten Floß das Weite

suchen muss, bevor ihm die letzte Eisscholle unterm Hintern wegtaut, erzählt Loher eine Geschichte über Flucht, erste Liebe und Hoffnung. Wichtige große Themen, die in diesem Stück auf leichte Weise konkret und situativ verhandelt werden. Schließlich sind es ganz elementare Fragen, die den Betroffenen unter den Klauen und Tatzen brennen, wie zum Beispiel: In wen verliebe ich mich als letzter Eisbär im Universum? Auf der Flucht findet Benny sein großes Glück bei einem Huhn namens Polly. Nur dass Polly schon beim bloßen Gedanken, eines Tages Bärenhühner auszu-

POLLY Benny, du bist nicht der hellste Bär im Universum.
 BENNY Ich weiß nicht, was Universum ist, aber ich bin hell! Wenn ich mich im Schnee wälze, glitzert mein Fell kristallfein, und in der Polarnacht schimmert es ganz zart in blauweiß ...

brüten, Albträume kriegt. Eine Partneranzeige für den Freund muss her! Prompt melden sich Gleichgesinnte aus aller Welt. In Briefen und Lebensberichten schildern sie ihre jeweiligen Situationen. Ob auf der Flucht vor Wilderern, brennenden Wäldern oder vermüllten Meeren, alle eint das gleiche Schicksal: Ihresgleichen gibt es nicht mehr. Eine absurd komische Partnersuche von lauter Aussterbenden nimmt ihren Lauf. Durchwoben mit Liedern und screwballartigen Dialogen weht ein Hauch Billy Wilder durch dieses bitterkomische und zärtliche Stück über Freundschaft, Mut, ungleiche

Paare und das nie aussterbende Liebes-Missverständnis.

Theresia Walsler



Foto: Françoise Caraco

Esther Becker

Geboren 1980 in Erlangen

Esther Becker studierte unter anderem an der Hochschule der Künste Bern und am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Sie lebt als Schriftstellerin, Dramatikerin und Performerin in Berlin. Becker gehört dem Theater- und Performancekollektiv bigNotwendigkeit an. Gerade ist ihr erster Roman „Wie die Gorillas“ im Verbrecher Verlag erschienen.

Das Leben ist ein Wunschkonzert

Esther Becker
Grips Theater Berlin

8+
😊

Intendanz Philipp Harpain

Mit

Anna Lisa Klabunde

Hannah/Schnecke 3 Helena Charlotte Sigal

Professorin/Schnecke 2 Regine Seidler

Pizzabote/Lehrkraft/Schnecke 1 Marius Lamprecht

Percussion/Piano/Geräusche/Stimme Wieland Möller

Regie Frank Panhans

Bühne & Kostüme Jan A. Schroeder

Musik Wieland Möller

Choreografie Nadja Raszewski

Puppenspielcoach Pierre Schaefer

Dramaturgie Tobias Diekmann, Ute Volknant

Uraufführung 5.9.2020, Grips Theater, Berlin

Aufführungsdauer 1 Stunde 20 Minuten

Aufführungsrechte Felix Bloch Erben, Berlin

Gefördert vom Deutschen Literaturfonds im Rahmen des Programms „Neustart Kultur“

grips-theater.de



Foto: David Baltzer

Das Geheimnis

Anna hat ein schwieriges Zuhause. Ihre Eltern sind alkoholabhängig und nicht mehr in der Lage, sich um sie zu kümmern. Früher haben sie noch gemeinsam Pizza gebacken. Heute gibt es Pizza nur noch vom Lieferdienst. Und das eher selten. Meist sind ihre Eltern zu betrunken, um den Pizzaboten zu bezahlen. Dann plündert Anna dafür sogar ihr Sparschwein, denn sie will nicht, dass der Pizzabote ihre Eltern in diesem Zustand sieht. Meist sind die Eltern in der Küche. Sie sind nie zu sehen, aber man hört sie immer wieder lärmern und das Geräusch von klirrenden Flaschen. In die Küche

traut sich Anna nur noch, wenn die Eltern schlafen.

Sie sehnt sich so sehr nach Ruhe und sie wünscht sich ein Haustier, das bei ihr ist, wenn es in der Wohnung mal wieder laut wird. Und tatsächlich, kurz darauf findet sie eine Schnecke vor ihrer Wohnungstür. Ob die ihr wohl die Zahnfee geschickt hat? Anna nimmt sie mit auf ihr Zimmer, wo sich die Schnecke auf der Schreibtischlampe häuslich einrichtet. Anna nennt sie Uli Sascha Chris. Nachts hört Anna ihr leises Knuspern. Das tut gut, aber da ist auch die Angst vor dem ungewissen Morgen.

Hausarrest Ist das Letzte Was ich brauchen kann

Wirklich das Letzte
Wer will schon allein drinnen sein.
Wenn da immer alle schreien?

Esther Becker beschreibt Annas Not und wie sehr sie in dieser Situation überfordert, hilflos und allein gelassen ist. Aus Scham, aber auch um die Eltern zu schützen, versucht sie nichts nach außen dringen zu lassen. Niemand darf davon erfahren. Das macht ihre Lage aber umso bedrückender. Zum Glück gibt es da noch ihre Schulfreundin, den Pizzaboten und eine ältere Nachbarin, die ihr zur Seite stehen, als der Zustand der Eltern schließlich eskaliert.

Ganz ohne Schwermut, eher lakonisch, aber dennoch berührend, berichtet

Anna aus ihrem Alltag. Becker gibt ihrer Sprache einen ganz besonderen Rhythmus. Und sie ergänzt Annas Erzählung durch einen kuriosen Schneckenchor. Indem sie mit dieser phantastischen Spielebene immer wieder das Bedrückende der Geschichte durchbricht, nimmt sie dem Geschehen einerseits zwar die Schwere, aber in keinem Moment die Brisanz.

Werner Mink

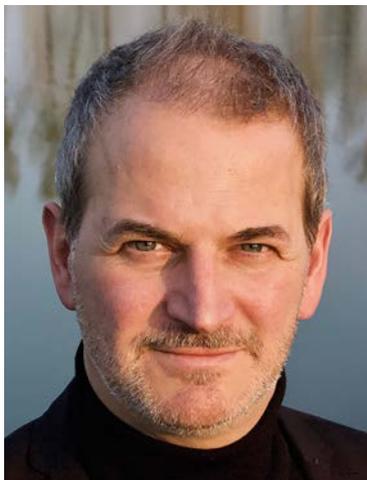


Foto: Doris Cemi

Bernhard Studlar

Geboren 1972 in Wien

Bernhard Studlar studierte Theaterwissenschaft, Philosophie, Germanistik und Publizistik an der Universität Wien. Anschließend war er Dramaturg und Regieassistent am Theater der Jugend Wien. Von 1998 bis 2002 absolvierte er den Studiengang Szenisches Schreiben an der Hochschule der Künste Berlin. Studlar schreibt sowohl allein, als auch gemeinsam mit dem Schweizer Autor Andreas Sauter. Seine Stücke sind in verschiedene Sprachen übersetzt. Zusammen mit dem Regisseur Hans Escher gründete Studlar 2005 die wiener wortstaetten, ein Zentrum für interkulturellen Austausch und Vernetzung zwischen Autor:innen. Studlar lebt in Wien.

Megafad oder Der längste Nachmittag des Universums

6+

Bernhard Studlar
Theater Erlangen

Intendanz Katja Ott

Mit Charles P. Campbell, Janina Zschernig

Regie Jana Vetten

Bühne & Kostüme Eugenia Leis

Musik Ögünç Kardelen

Dramaturgie Karoline Felsmann

Uraufführung 8.3.2020, Theater Erlangen

Aufführungsdauer 1 Stunde

Aufführungsrechte henschel SCHAUSPIEL, Berlin

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“ und vom Deutschen Literaturfonds im Rahmen des Programms „Neustart Kultur“

Ein Auftragswerk des Theater Erlangen

theater-erlangen.de



Foto: Jochen Quast

Und jetzt?

Die Eine und Der Andere. Nachbarkinder. Heute ist wieder einer dieser Nachmittage, an denen sie allein zu Hause sitzen. Langeweile kriecht aus allen Ecken. Tassen und Möbelstücke werden zu Gesprächspartnern. Zur Abwechslung starrt man ein Loch in die Wand. Doch dann passiert das geradezu Unmögliche, das Loch wird plötzlich Wirklichkeit. Argwöhnisch kriecht Der Andere hindurch. Die Eine empfängt ihn erwartungsvoll mit einem Stück Kuchen. Und jetzt? Noch etwas schüchtern, doch dann immer vertrauter, finden die beiden ins Spiel, denken sich fantastische Geschichten

aus, machen „coole“ Musik, streiten und versöhnen sich und besiegen schließlich das Langeweile-Monster.

Bernhard Studlars Text verweist darauf, dass Langeweile auch etwas sehr Kostbares sein kann. Vor allem in einer auf Leistung und Optimierung getrimmten Welt, in der schon der Alltag der Kleinsten eingetaktet ist in Kindergarten, Schule und unzählige Freizeitaktivitäten. Dabei sind gerade Momente des Nichtstuns für eine gesunde Entwicklung so wichtig. Auch wenn für die beiden Spielfiguren die vermeintliche Leere schwer auszuhal-

DER ANDERE
Was hast'n du vorher gemacht?
Ohne mich?

DIE EINE
Nichts.

ten ist und sie erst mal nichts mit sich anzufangen wissen, schafft sie doch Raum, um zur Ruhe zu kommen, um nachzudenken, um sich auf die Suche nach Ideen zu machen. Und das ist der Beginn, um kreativ zu werden. Erst aus dem Versinken in die eigene Langeweile und dem Wunsch, diesen Zustand zu überwinden, entwickeln sie neue Spiele und Geschichten.

Studlar widmet sein Stück im Untertitel zweien, „die gerne spielen.“ Und in der Tat begeistert die Vorlage, indem jede Szene zur Fundgrube für pralles Schauspiel:innentheater wird. Dies

rührt sicherlich auch daher, dass sich der Text sprachlich weit auffächert. Neben den dominierenden knappen, den Spielfluss befördernden Dialogen, gibt es immer wieder Varianten, von ausschweifend dramatischen Repliken über Monologe bis hin zu stärker rhythmisierten und poetischen Passagen und Liedern.

Werner Mink



Foto: G2 Baraniak

Nino Haratischwili

Geboren 1983 in Tiflis

Nino Haratischwili gründete 1998 an ihrer Schule eine deutsch-georgische Theatergruppe, das spätere Fliedertheater. Sie schrieb vier Stücke auf deutsch, führte Regie und spielte auch selbst. Das Fliedertheater gastierte an georgischen Theatern und 2000 an einem Gymnasium in Bremen. Nachdem Haratischwili in Tiflis Filmregie studiert hatte, absolvierte sie von 2003 bis 2007 ein Theaterregiestudium an der Theaterakademie Hamburg. Nino Haratischwili schreibt Prosa und Theatertexte und inszeniert unter anderem am Deutschen Theater Göttingen, auf Kampnagel und am Thalia Theater Hamburg sowie am Deutschen Theater Berlin. Sie lebt in Berlin.

Löwenherzen

Nino Haratischwili

Consol Theater Gelsenkirchen

9+

Intendanz Andrea Kramer

Mit Thomas Kaschel, Sibel Polat, Eric Rentmeister

Regie Andrea Kramer

Dramaturgie Sylvie Ebelt

Ausstattung Stefanie Stuhldreier

Musik Radoslaw Piotr Fedyk

Uraufführung 17.1.2021, Consol Theater, Gelsenkirchen

Aufführungsdauer 1 Stunde

Aufführungsrechte Verlag der Autoren, Frankfurt am Main

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

Ein Auftragswerk für das Consol Theater Gelsenkirchen

consoltheater.de



Foto: Martin Möller

Die wundersame Welt des Löwen mit dem schiefen Auge

Der Junge Anand, acht Jahre alt, näht in einer Textilfabrik in Bangladesch Kuscheltier-Löwen zusammen und möchte ein großer Zauberer mit viel Wissen für die besten Tricks und den schönsten Zauber werden. Für die Schule fehlt das Geld, seine Mutter will deshalb als ‚Leihmutter‘ ihren Bauch vermieten und die Kinder einer anderen Frau in sich wachsen lassen. Anand schreibt in seiner Not einen Brief an Gott, den er in Europa vermutet, und steckt ihn in den Bauch des Löwen mit dem schiefen Auge, der gerade für den Versand nach Deutschland fertig wird. Anand möchte ein

anderes Leben und er will sich dafür auch anstrengen. Der die Kinderarbeiter beaufsichtigende Chinaman sitzt ihm im Nacken.

Dieser von Anand genährte besondere Löwe mit dem schiefen Auge kommt als Spielzeug zu Kindern in verschiedene Länder in Europa und Afrika. Emma in Deutschland spendet ihn für Kinder in Afrika, so gelangt er zu Kiano im Senegal und mit deren Flucht nach Europa über Spanien zu einer französischen Familie. Der zauberhaft sprechende Löwe ist Gefährte der Sorgen und Wünsche seiner sehr

Anand: Das ist ein ganz besonderer Löwe. Ein Zauberlöwe. Der mutigste Löwe aller Zeiten.

Löwe: Uaaah, Gott, bin ich müde! Ich bin so was von durch, das kannst du dir gar nicht vorstellen, was für eine Reise ich hinter mir habe. Aber ich habe Wort gehalten, mein Löwenherzenehrenwort!

unterschiedlichen Spielvertrauten – und schließlich kehrt er auf abenteuerlichen Wegen wieder zurück zu einem Wiedersehen mit Anand. Der Junge, nun ein Kind mit ganz anderen Ausichten, hat auf ihn immer gewartet. Fast ist Anand schon der große, weltbeste Zauberer, der er werden wollte.

Nino Haratischwili erzählt in ihrem ersten Stück für Kinder von den Problemen der heutigen Welt, in der unterschiedlichste Erfahrungen gelten. Kinderarbeit und Leihmutterchaft stehen neben Flucht und einem Wohlstandsglück, das Solidarität und

Nachdenken über andere Schicksale anregen kann. Die Inszenierung von Andrea Kramer zeigt die große Reise des Löwen mit drei Schauspieler:innen, viel Fantasie und in ihrer verblüffenden Einfachheit immer wieder überraschenden Projektionen von Kreidezeichnungen.

Thomas Irmer



Foto: Maria Zillich

Christina Kettering

Geboren 1980 in Werne

Christina Kettering studierte Prosa und Dramatik am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Sie entwickelt gemeinsam mit Berliner Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft biografische Theaterprojekte und unterrichtet an Schule und Hochschule. Mit ihren Theaterstücken erhielt sie zahlreiche Einladungen zu Festivals und Wettbewerben, unter anderem zum Frankfurter Autorenforum. Christina Kettering lebt in Berlin.

Time Out

Christina Kettering

Comedia Theater Köln

6+

Künstlerische Leitung Jutta Maria Staerk

Mit Achim Fink, Raphael Souza Sá, Laura Naila Vorgang

Regie Rüdiger Pape

Bühne & Kostüme Flavia Schwedler

Musik Achim Fink

Dramaturgie Anna Stegherr

Uraufführung 27.9.2020, Comedia Theater, Köln

Aufführungsdauer 1 Stunde 5 Minuten

Aufführungsrechte Drei Masken Verlag, München

Gefördert von „Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater“

comedia-koeln.de



Foto: Christopher Horne

Zeit spielen

„Mich gab es viele Milliarden Jahre nicht“, mit dieser ernüchternden Erkenntnis geben sich die Figuren in Ketterings Stück „Time out“ nicht zufrieden. „Eine“ will es genauer wissen. Von den Einzellern zu den Zweizellern über die Dinos zu den Schimpansen bis hin zu ihrer eigenen Geburt. Das kann dauern. Genau genommen dauert ihre Vorstellungs-Reise „7,5 Millionen Jahre vor meiner Geburt“. Man hat ja Zeit. Nur, was ist Zeit? Und wie vergeht sie, wenn man das Gefühl hat, dass nichts vergeht? Oder hat man die ganze Zeit über nur gewartet? Man wartet ja immer auf irgendetwas: auf

den Zug, den Sonnenaufgang oder auf „Noch Einen“, der kommt, und dann wartet man eben zu zweit. Hat es jetzt angefangen? Oder ist es bereits das Ende von einem Anfang, den wir nicht kennen? Was passiert beim Warten, wenn nichts passiert? Mit derlei Fragen haben sich bereits Becketts Figuren – wie Wladimir und Estragon – herumgeschlagen. Unverwüsthliche Fragen sind fürs Theater ein Glück. Immerhin bringen sie unsere Hirne zum Flirren. Bei Kettering hangeln sich zwei clowneske Sisyphusse durch diese ewigen Daseinsrätsel über Sein und Nichtsein, Anfang und Ende.

Was soll man schon aus ihr machen
die Zeit ist was sie ist
ist eben da
ist bleiern und schwer
oder ganz federleicht
man kann nur warten
dass sie vorbeigeht
und selbst dann ist sie noch da

Dabei werfen sie die Zeit selbst in die Luft, wie das nur im Theater möglich ist, wo aus „Jetzt“ eine Stunde, aus einer Stunde „ein Flügelschlag“ oder Milliarden Jahre werden. Egal, ob die zwei Figuren gerade dabei sind ihre Gedanken aufzusammeln, Kinder spielen, die Familie spielen, sich in Sonne, Mond oder Nacht versetzen oder in der Uroma nach der Uhr suchen – sie nehmen die Sprache beim Wort. Das Zeitthema dient als ein Gelände, an dem sich die Autorin spracheigenwillig auf den Weg macht. Von nichts weniger als dem Nachdenken übers Nachdenken handelt dieses vermes-

sene Stück, das so gedankenverspielt wie leicht philosophische Brocken auf theatrale Füße stellt.

Theresia Walsler

Auswahlgremium Stücke



Eva Behrendt Berlin

Geboren 1973 in Waiblingen. Studium der Geschichte, Theaterwissenschaft und Germanistik in Mainz, Dijon und Berlin. Seit 1998 freie Autorin u. a. für die taz, den Merkur, die Zeit und vor allem für das Fachmagazin Theater heute. Seit 2001 Redakteurin von Theater heute. Jurorin u. a. für das Festival Impulse, das Berliner Theatertreffen, das Festival Politik im Freien Theater und den Hauptstadtkulturfonds. Foto: Michael Wittte



Jürgen Berger Heidelberg

Geboren 1954 in Kenzingen im Breisgau. Studium der Germanistik und Politologie in Heidelberg. Freier Theater- und Literaturkritiker für die Süddeutsche Zeitung, Theater heute, Spiegel Online und die taz. Mitglied der Jury des Berliner Theatertreffens (2008–2010). Seit 2013 Juror des Osnabrücker Dramatikerpreises. Foto: privat



Stephan Reuter Basel

Geboren 1967 in Freiburg. Studium der Germanistik, Anglistik und Nordistik in Freiburg und Tübingen. Theaterkritiker und Redakteur der Basler Zeitung. Davor Lektor für Deutsch, University of Buckingham (England), freier Theater- und Tanzkritiker für Badische Zeitung, Südwestrundfunk, Theater heute, Stuttgarter Nachrichten, Spiegel online. Juror u. a. für das Berliner Theatertreffen (2015–2017). Foto: privat



Christine Wahl Berlin

Studium der Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg i. Br. und Berlin. Anschließend Autorin und Theaterkritikerin u. a. für Theater heute, Tagesspiegel, NZZ und Spiegel. Seit 2020 Redakteurin bei Theater der Zeit. Jurorin u. a. für das Theaterfestival Impulse (2008–2009), den Hauptstadtkulturfonds (2010–2013), das Berliner Theatertreffen (2010–2013) und aktuell für das Festival für junge Regie Radikal Jung. Foto: privat



Christine Dössel München

Fachredakteurin für Theater und Tanz im Feuilleton der Süddeutschen Zeitung. Christine Dössel musste ihre Arbeit im Auswahlgremium aus persönlichen Gründen zeitweise unterbrechen. An der Entscheidung über die Nominierungen 2021 war sie deshalb nicht beteiligt. Foto: privat

Auswahlgremium KinderStücke



Thomas Irmer Berlin

Geboren 1962 in Potsdam. Dr. phil. Studium der Germanistik und Amerikanistik in Leipzig, 1990/91 Fulbright Scholar in den USA, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Leipzig. Von 1998 bis 2003 verantwortlicher Redakteur von Theater der Zeit, anschließend bis 2006 Dramaturg bei spielzeiteuropa / Berliner Festspiele. 2001 und 2009 Juror des Gebrüder-Grimm-Preises des Landes Berlin. Lehrauftrag für Drama und Theater in den USA am Kennedy-Institut der FU Berlin. Foto: Stella Irmer



Werner Mink Berlin

Geboren 1954 in Darmstadt. Studium der Romanistik in Heidelberg. Von 1982 an am Theater der Stadt Heidelberg als Regieassistent, Dramaturg und künstlerischer Leiter der Sparte Kinder- und Jugendtheater tätig. Seit 1991 freier Regisseur und Dramaturg, unter anderem in Berlin, Rostock, Brüssel, Heilbronn, Celle, Halle und Leipzig. Foto: Fotostudio Neukölln



Theresia Walser Freiburg i. Br.

Geboren 1967 in Friedrichshafen. Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater, Bern. 1997 Debüt als Dramatikerin mit „Kleine Zweifel“ (Münchner Kammerspiele). Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. 2001 „Stücke“-Förderpreis des Goethe-Instituts. 2011/12 Poetikdozentur der Universität Koblenz-Landau. 2013/14 Hausautorin am Nationaltheater Mannheim. Mehrfach für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert. Ihre 22 Stücke sind mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt. Foto: Susanne Jeffs

Preise, Jurys

Mülheimer Dramatikpreis

Der Mülheimer Dramatikpreis wird seit 1976 vergeben. Er ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine vom Auswahlgremium und den Veranstaltern unabhängige Preisjury im Rahmen einer öffentlichen Debatte. Sie findet, am 29. Mai statt und wird live im Internet übertragen.

Mülheimer KinderStückePreis

Der Mülheimer KinderStückePreis wird seit 2010 vergeben und ist mit 15.000 Euro dotiert. Die Entscheidung trifft eine vom Auswahlgremium und den Veranstaltern unabhängige Preisjury im Rahmen einer öffentlichen Debatte. Sie findet am 22. Mai statt und wird live im Internet übertragen.

Jurydebatte

Moderiert wird die öffentliche Jurydebatte zur Vergabe des Mülheimer Dramatikpreises bereits zum zweiten Mal von Sven Ricklefs.

Preisjury Stücke

Eva Behrendt
Sprecherin des Auswahlgremiums

Vier weitere Juror:innen werden berufen.

Preisjury KinderStücke

Thomas Irmer
Sprecher des Auswahlgremiums

Zwei weitere Juror:innen werden berufen.

Ensemblegespräche

Ergänzend zu den Streams der Inszenierungen wird es Ensemblegespräche geben. Sven Ricklefs spricht mit Autor:innen und Ensemblemitgliedern über die Stücke und Aufführungen.

Sven Ricklefs wurde 1962 in Bremen geboren. Er studierte Theater- und Literaturwissenschaften in München. Seit 1987 arbeitet er als Journalist, Moderator, Redakteur, Feature-Autor und freier Geist für den Bayerischen Rundfunk. Außerdem ist er als Theaterkritiker für viele ARD- und Radiostationen im In- und Ausland tätig. Zusammen mit Anke Roeder veröffentlichte Ricklefs das Buch „Junge Regisseure“ in der Reihe „Regie im Theater“ (Fischer Verlag 1993). Seit 2009 moderiert er die Publikumsgespräche beim Festival „Radikal Jung“ am Münchner Volkstheater. Sven Ricklefs lebt in München und Spanien.



Foto: privat

Festival Plus

Auch außerhalb der Wettbewerbe um den Mülheimer Dramatikpreis und den Mülheimer KinderStückePreis bieten die „Stücke 2021“ ein vielfältiges Programm.

Wer einen lebendigen Eindruck von den nominierten Autor:innen gewinnen möchte, wird in den **Filmporträts** von Ralph Goertz fündig.

In der **StückeWerkstatt** entwickeln Autor:innen und Regisseur:innen zusammen einen Text und dessen Inszenierung. Die **Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“** lädt Übersetzer:innen aus aller Welt zur gemeinsamen Arbeit an ausgewählten Texten ein.

Wenn Sie sich mit Schreiben und Digitalität beschäftigen wollen, sind Sie bei **Neue Räume, neue Texte** richtig. Hier können Sie im digitalen Raum Autor:innen und Künstler:innen begegnen. Und wer einer Künstlichen Intelligenz beim Schreiben „über die Schulter“ schauen möchte, sollte unsere **Digitalen Spielräume** betreten.

Schon seit einigen Wochen bereiten sich Studierende verschiedener **Hochschulen** auf die „Stücke 2021“ vor. In Seminaren setzen sie sich mit den nominierten Texten auseinander. Studierende der Szenischen Forschung präsentieren eigene künstlerische Arbeiten.

Die Blogger:innen zeigen im **Stücke-Blog** in Text, Ton und Bild ihre persönlichen Perspektiven auf das Festivalgeschehen.

Erstmals vergibt der Förderverein des Theater an der Ruhr im Rahmen des Festivals den **Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis**.

Für Kinder gibt es zahlreiche **theaterpädagogische Angebote**. Schulklassen können an Workshops teilnehmen oder die Patenschaft für ein Kinderstück übernehmen. Jugendliche können in der Jugend-Jury mitarbeiten.

Aktuelle Informationen zu unseren Festival Plus-Angeboten finden Sie auf stuecke.de, Facebook und Instagram.

Filmporträts

Einen aktuellen, lebendigen Eindruck von der Arbeit der nominierten Autor:innen vermitteln die Filmporträts des Filmemachers und Gründers des Instituts für Kunstdokumentation und Szenografie Ralph Goertz.

Die Theaterkritikerin Christine Wahl, die seit vielen Jahren dem Auswahlgremium der „Stücke“ angehört, betreut die Filme der „Stücke“-Autor:innen redaktionell. Für die „KinderStücke“ übernimmt Thomas Irmer, langjähriges Mitglied des Auswahlgremiums der „KinderStücke“, die Redaktion.

Die Filmportraits ermöglichen einen unmittelbaren Blick auf die Autor:innen der „Stücke“ und „KinderStücke“ und machen deren künstlerische Individualität sichtbar. In Interviews kommen die Nominierten selbst zu Wort, Auszüge aus Inszenierungsmitschnitten zeigen die Umsetzung ihrer Texte auf der Bühne. So entsteht ein eindruckliches, vielschichtiges und ganz persönliches Bild der Dramatiker:innen und ihrer Werke.

Die Filme sind mit englischen Untertiteln versehen, sodass Interessierte in aller Welt einen Einblick in die Formenvielfalt und hohe Qualität zeitgenössischen dramatischen Schreibens im deutschsprachigen Raum gewinnen können.

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

StückeWerkstatt

Zusätzlich zum Wettbewerb um den Mülheimer Dramatikpreis und den Mülheimer KinderStückePreis gibt es ab sofort die Mülheimer StückeWerkstatt. **Hier arbeiten Autor:innen gemeinsam mit Regisseur:innen frei von Zeit- und Konkurrenzdruck an einem Theatertext und dessen Umsetzung.** Dabei können sie sich immer wieder über theoretische und praktische Fragen Szenischen Schreibens austauschen. Erfahrene Mentor:innen begleiten die Arbeit. Renommierte Theaterhäuser geben den Text-Regie-Tandems die Möglichkeit, das entstehende Stück frühzeitig auf sein szenisches Potenzial hin zu testen. Mit den Schauspieler:innen des Partner-Theaters entwickeln die Tandems Werkstattaufführungen, die sie dann bei den „Stücken 2022“ in Mülheim präsentieren.

Die Teilnehmer:innen der ersten Mülheimer StückeWerkstatt sind:

Caren Jeß mit **Petra Schönwald**
Partner-Theater: Schauspiel Stuttgart

Anne Lepper mit **Alia Luque**
Partner-Theater: Schauspiel Hannover

Mehdi Moradpour mit **Rieke Süßkow**
Partner-Theater: Schauspielhaus Wien

Nele Stuhler mit **Franz Xaver Mayr**
Partner-Theater: Residenztheater München

Eine Veranstaltung der Mülheimer Theatertage „Stücke“ in Zusammenarbeit mit dem Drama Forum Graz und dem Deutschen Literaturfonds e. V.
Gefördert im Rahmen des Projekts vier.ruhr vom Förderprogramm NEUE WEGE des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Internationale Werkstatt „Theater übersetzen“

Zur Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ laden die „Stücke“ gemeinsam mit dem Internationalen Theaterinstitut (ITI) jährlich **zehn professionelle Dramatik-Übersetzer:innen verschiedener Nationalitäten** ein, die aus dem Deutschen in ihre jeweilige Muttersprache übersetzen. Sie arbeiten eng mit den Theatern ihres Landes zusammen und tragen so dazu bei, die deutschsprachige Gegenwartsdramatik weltweit bekannt zu machen.

Im Zentrum der Werkstatt stehen die **konkrete Arbeit an ausgewählten Texten** und der **Erfahrungsaustausch** mit Kolleg:innen und Autor:innen. **Gespräche mit Expert:innen aus Verlagen, Medien und Theaterpraxis** geben zudem Einblick in das kulturelle und politische Umfeld der Stücke und des gegenwärtigen deutschsprachigen Theaters.

Die Teilnehmer:innen der Internationalen Werkstatt „Theater übersetzen“ unter Leitung von Barbara Christ und Andrea Zagorski sind: **Salman Abbas** Indien, **Viktorija Blazheska** Mazedonien, **Jana Blümel** Uruguay, **Amrita Dhara** Indien, **Claudia Fischer** Portugal, **Mariam Gurzadyan** Armenien,

Veronika Kyrianova Tschechien, **Samuel Petit** Frankreich, **Witali Serow** Russland, **Hamsavahini Singh** Indien.

Die Werkstatt 2021 findet online statt.

Um den Diskurs über die Bedeutung von Theatertexten und aktuelle Fragen der Übersetzungsarbeit zu intensivieren, vergibt das Goethe-Institut zudem ein **Stipendium für einen internationalen Gast der Theaterpraxis**, in diesem Jahr an **Kamal Pruthi** aus Indien. Er ist Schauspieler, Filmemacher, Regisseur, literarischer Übersetzer und Erzähler in der Tradition indischer Volksgeschichten.

Eine Veranstaltung des ITI Deutschland und der Mülheimer Theatertage
„Theater übersetzen“ – Internationale Werkstatt Mülheim 2021 wird unterstützt vom Goethe-Institut.



Neue Räume, neue Texte

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass sich dem Theater Räume öffnen: digitale Räume, die neu und anders bespielt werden können als die physischen Bühnen, auf denen das Theater eigentlich zu Hause ist. Neue Räume aber verlangen auch neue Texte. Sie erfordern eine andere Art, sich dem Schreiben fürs Theater anzunähern und brauchen neue Möglichkeiten, Autor:innenschaft zu definieren.

Tina Lorenz, Projektleiterin für Digitale Entwicklung am Staatstheater Augsburg, konzipiert für die „Stücke 2021“ ein Programm, das Ansätze, Ideen und Richtungen präsentiert und diskutiert, die die Definition von Dramatik ins Digitale hinein erweitern.

In einer Fachkonferenz gehen Autor:innen, Kritiker:innen, Expert:innen aus Verlagen und Theatern der Frage nach, wie eine neue digitale Dramatik aussehen könnte. Wie lassen sich Texte auf digitalen Bühnen inszenieren und rezensieren? Was überhaupt ist eine Bühne und wie beeinflusst die Plattform, für die ein Text entsteht, diesen Text?

Digitale Spielräume

In den Digitalen Spielräume können Sie selbst aktiv werden. Hier eröffnen wir Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Medienkünstler-Kollektiv **sputnic visual arts** unterschiedlichste spielerische Zugänge zum Thema Kreatives Schreiben und Künstliche Intelligenz. Experimentieren Sie selbst mit einer KI, die beispielsweise heute schon weiß, wer für die „Stücke 2026“ nominiert sein wird.

In der Mülheimer Innenstadt, in den Schaufenstern der vier.zentrale, bekommen Sie Einblick in das Geschehen in den Digitalen Spielräumen. Hier können Sie auch live mitverfolgen, wie ein Zeichenroboter die von der KI verfassten Texte aufschreibt.

vier.zentrale

Die Mülheimer vier.zentrale in der Leineweberstraße 15–17 ist der Ort, an dem das digitale Festivalgeschehen eine Brücke in die reale Welt schlägt. Hier werden Postkartengrüße, die Sie digital versenden, unmittelbar und automatisiert ausgedruckt, auf unsere „Stücke“-Postkarten übertragen und an die gewünschte Adresse geschickt. Hier treffen sich die Blogger:innen zu Redaktionssitzungen, hier sehen Sie, was sich in den Digitalen Spielräumen tut. Und hier können Sie die künstlerischen Arbeiten der Szenischen

Forscher:innen miterleben. Gestaltet wird die vier.zentrale von der Kölner Bühnenbildnerin **Cordula Körber** in Zusammenarbeit mit sputnic.





Hochschulen

Die „Stücke“ arbeiten auch in diesem Jahr eng mit Hochschulen aus der Region zusammen. Barbara Berendt-Metzner von der **Technischen Universität Dortmund**, Vera Kostial von der **Universität Duisburg-Essen** und Dr. Bernhard Doppler von der **Universität Paderborn** bieten Seminare an, die sich intensiv mit den Stücken des Festivalprogramms befassen. Die Studierenden diskutieren die Texte, besuchen Inszenierungen, betätigen sich als Theaterkritiker:innen oder bringen sich im Blog und bei den Publikumsgesprächen ein. An der TU Dortmund gibt es zudem ein eigenes „Kinder-Stücke“-Seminar. Geleitet wird es von Stefan Schroeder.

Drei Studierende des Studiengangs **Szenische Forschung an der Ruhr-Universität Bochum** setzen sich künstlerisch mit den Wettbewerbstücken auseinander. **Alina Buchwald**,

Gabriel Carneiro und **Mara Henni Klimek** werden auf der Basis eines der nominierten Stücke eine eigene Arbeit entwickeln. Ob Performance, (Video-) Installation, Fotostrecke oder eine ganz andersgeartete szenische Form – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Während des Festivals stellen die Studierenden, die von Prof. Dr. Sven Lindholm betreut werden, ihre Arbeiten vor.

Um sich über ihre Arbeits- und Forschungsergebnisse auszutauschen, finden sich die Szenischen Forscher:innen und die Seminarteilnehmer:innen mit den Blogger:innen zu einem Studierenden-Symposium zusammen.

oben, v.l.n.r.:

Alina Buchwald, Foto: Lisa Jarzynski
Gabriel Carneiro, Foto: privat
Mara Henni Klimek, Foto: Inga Behring

rechte Seite, 1. Reihe, v.l.n.r.:

Hanna Bartels, Foto: privat
Sabrina Fehring, Foto: Sina Weber
Hannah Kuhlmann, Foto: privat
Clara Werdin, Foto: privat
Marvin Cetan Wittiber, Foto: privat

rechte Seite, 2. Reihe, v.l.n.r.:

Jan-Luca Nolte, Foto: privat
Anne Winterhager, Foto: privat
Sarah Heppekaussen, Foto: privat
Lisa Oppermann, Foto: privat
Toby Stöttner, Foto: privat



StückeBlog

Im StückeBlog schauen Studierende verschiedener Fachrichtungen hinter die Kulissen des Festivals. In Text-, Audio- und Videobeiträgen zeigen sie ihre ganz persönlichen Perspektiven auf die „Stücke“. Hintergründe, ergänzende Informationen oder Anekdoten haben im StückeBlog genauso Platz wie Porträts der Autor:innen, Fragen des Publikums, Eindrücke der Juror:innen oder Interviews mit den Inszenierungsteams.

Die Blogger:innen **Hanna Bartels**, **Sabrina Fehring**, **Hanna Kuhlmann**, **Clara Werdin** und **Marvin Cetan Wittiber** kommen in diesem Jahr von Hochschulen in Dortmund und Düsseldorf. Als Multimedia-Blogger:innen begleiten **Jan-Luca Nolte** und **Anne Winterhager** die „Stücke 2021“.

Die Leitung des StückeBlogs übernimmt die Kulturjournalistin **Sarah Heppekaussen**. Unterstützt wird sie von **Lisa Oppermann**, die bereits 2018 für die „Stücke“ gebloggt hat. Verantwortlich für den Bereich Multimedia ist **Tobias Stöttner**, der dieses Jahr neu zum Team dazugestoßen ist.

Sein Quartier schlägt das Team des StückeBlogs in der vier.zentrale in der Leineweberstraße 15–17 auf. Hier arbeiten die Blogger:innen an Texten, Audio- und Videobeiträgen, tauschen sich aus, experimentieren mit neuen Formen und setzen sich gern auch mit Ihren Meinungen, Kommentaren, Ideen und Anregungen auseinander. Der Blog ist erreichbar über blog.stuecke.de

Die StückeBlogger:innen sind auch aktiv bei **Instagram**, **TikTok** und **Twitter**.

Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis

Der Gordana-Kosanović-SchauspielerInnenpreis wurde 1986 vom Förderverein des Theater an der Ruhr begründet. Er soll an die mit 33 Jahren früh verstorbene, herausragende Schauspielerin und Mitbegründerin des Theater an der Ruhr erinnern. Verliehen wird er alle drei Jahre an einen Schauspieler oder eine Schauspielerin für herausragende darstellerische Leistungen auf dem Theater. Zu den bisherigen Preisträger:innen gehören unter anderem Ulrich Wildgruber, Angela Winkler, Kristof Van Boven und Michael Maertens.

Ab der Spielzeit 2020/21 vergibt der Förderverein des Theater an der Ruhr den Preis im Rahmen der Mülheimer Theatertage „Stücke“. Er zeichnet jährlich eine:n Schauspieler:in aus einem der gastierenden Ensembles aus. Die Auswahl trifft ein Mitglied des Auswahlgremiums der „Stücke“, in diesem Jahr Eva Behrendt. Die Entscheidung wird am letzten Tag des Festivals bekannt gegeben.

Theaterpädagogik

Workshops

Für Schulen bietet die Theaterpädagogin Sarah Kranenpoot Workshops zu ausgewählten Stücken an. Die Workshops sind spielpraktische Einführungen in Verbindung mit dem Besuch einer Vorstellung der „KinderStücke“.

Patentklassen

Außerdem können einzelne Schulklassen die Patenschaft für ein Kinderstück übernehmen. Gemeinsam mit Sarah Kranenpoot entdecken die Schüler:innen, wie man einen Dramentext liest und tauchen tief in die Themenwelt des jeweiligen Stücks ein. In Schreib-, Spiel- oder Kreativwerkstätten entstehen eigene kleine Präsentationen passend zum jeweiligen Kinderstück.

Seit einigen Jahren arbeiten die Mülheimer Theatertage mit der Gemeinschaftsgrundschule Zunftmeisterstraße zusammen. Begleitet von der Theaterpädagogin Mayra Capovilla erschließen sich Kinder der 2. Jahrgangsstufe „Bär im Universum“ von Dea Loher und erarbeiten dazu eine Szenencollage.

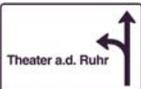
Jugend-Jury

Der Jugend-Jury der „KinderStücke 2021“ gehören Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren an. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Mayra Capovilla lesen sie die nominierten Stücke, sehen die Inszenierungen an und diskutieren ihre Eindrücke. Zum Abschluss kürt die Jugend-Jury ihre:n Preisträger:in, erläutert ihre Entscheidung und verleiht einen selbstgestalteten Preis.



↑ Die **vier.zentrale** ist ein Ort für Kunst, Bildung, Integration, Austausch, Begegnung und Diskurs. Hier finden vielfältige kulturelle Aktivitäten von vier.ruhr, der Silent University Ruhr und anderen Kooperationspartner:innen statt.  Leineweberstr. 15, Stadtmitte

Theater Stadt Gesellschaft vier.ruhr

 =  +  + 

Gefördert im Rahmen von NEUE WEGE durch das
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW
 in Zusammenarbeit mit dem NRW Kulturssekretariat
 Ministerium für
 Kultur und
 Wissenschaft
 des Landes Nordrhein-Westfalen
 NRW KULTUR
 SEKRETARIAT

47. Mülheimer Theatertage

Von den zwischen Februar 2021 und Januar 2022 uraufgeführten deutschsprachigen Stücken werden sieben für den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Dramatikpreis 2022 nominiert. Fünf deutschsprachige Uraufführungen für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren aus demselben Zeitraum werden für den Wettbewerb um den mit 15.000 Euro dotierten Mülheimer Kinder-StückePreis 2022 ausgewählt.

Theater, Verlage und Autor:innen können ab sofort Uraufführungen melden und Stücktexte einreichen unter

UA@stuecke.de

7.–28.5.22
stuecke.de

Die Stücke 1976–2021

Stücke '76

Wolfgang Bauer
Magnetküsse
Burgtheater Wien
Akademietheater

Alfred Bergmann ◦
**Nina + Georg: When
the music's over**
Wuppertaler Bühnen

Peter Hacks
**Das Jahrmarktsfest zu
Plundersweilern**
Münchener Kammerspiele

Franz Xaver Kroetz •
Das Nest
Theater am Neumarkt,
Zürich

Heiner Müller
Die Schlacht
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Stücke '77

Volker Braun
Tinka
Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Deichsel
Loch im Kopp
Städtische Bühnen
Frankfurt

Bernd Grashoff
**Wotans Baby
Hitler im Kinderwagen**
Torturmtheater
Sommerhausen

Peter Hacks ◦
**Ein Gespräch im Hause
Stein über den abwesen-
den Herrn von Goethe**
Deutsches Theater
Göttingen

Karl Otto Mühl
Wanderlust
Schauspielhaus Bochum

Gerlind Reinshagen •
Sonntagskinder
Hessisches Staatstheater
Wiesbaden

Stücke '78

Herbert Achternbusch
Ella
Schaubühne am
Halleschen Ufer, Berlin

Thomas Brasch
Rotter
Württembergisches
Staatstheater Stuttgart

Reinhard Baumgart
**Jettchen Geberts
Geschichte**
Freie Volksbühne Berlin

Franz Xaver Kroetz
Agnes Bernauer
Wuppertaler Bühnen

Martin Sperr •
Die Spitzeder
Theater der Stadt Bonn

Botho Strauß
**Trilogie des
Wiedersehens**
Schaubühne am
Halleschen Ufer, Berlin

Willi Thomczyk ◦
Leerlauf
Die Bühnen in Essen

Stücke '79

Peter Greiner
Roll over Beethoven
Stadttheater Ingolstadt

Bodo Kirchoff
**Das Kind oder Die Ver-
nichtung von Neuseeland**
Saarländisches Staats-
theater Saarbrücken

Franz Xaver Kroetz
Mensch Meier
Düsseldorfer Schau-
spielhaus / Pfalztheater
Kaiserslautern

Horst Laube
**Der erste Tag des
Friedens**
Städtische Bühnen
Frankfurt

Heiner Müller •
Germania Tod in Berlin
Münchener Kammerspiele

Botho Strauß ◦
Groß und klein
Schaubühne am Halle-
schen Ufer, Berlin

Stücke '80

Thomas Bernhard
Vor dem Ruhestand
Münchener Kammerspiele

Thomas Brasch
Lieber Georg
Schauspielhaus Bochum /
Bochumer Ensemble

Rolf Hochhuth ◦
Juristen
Deutsches Theater
Göttingen

Franz Hohler
Die dritte Kolonne
Ensemble der Claque,
Baden, Schweiz

Ernst Jandl •
Aus der Fremde
Schaubühne am Halle-
schen Ufer, Berlin

Urs Widmer
**Stan und Ollie in
Deutschland**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Stücke '81

Thomas Bernhard ◦
Der Weltverbesserer
Schauspielhaus Bochum /
Bochumer Ensemble

Tankred Dorst
Die Villa
Württembergisches
Staatstheater
Stuttgart

Peter Greiner •
Kiez
Bühnen der Stadt Köln

Christoph Hein
**Lassalle fragt Herrn
Herbert nach Sonja.
Die Szene ein Salon**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Heiner Müller
Der Auftrag
Städtische Bühnen
Frankfurt

Urs Widmer
**Züst oder die
Aufschneider**
Städtische Bühnen
Frankfurt

Stücke '82

Tankred Dorst ◦
**Merlin oder
Das wüste Land**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Thomas Hürlimann
**Großvater und
Halbbruder**
Basler Theater

Heiner Müller
Quartett
Bochumer Schauspiel-
haus / Bochumer Ensemble

Stefan Schütz
Stasch
Städtische Bühnen
Osnabrück

Botho Strauß •
Kalldewey, Farce
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Stücke '83

Volker Braun
Dmitri
Badisches Staatstheater
Karlsruhe

Thomas Strittmatter
Viehjud Levi
Theater der Altstadt,
Stuttgart

Peter Handke
Über die Dörfer
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

George Tabori • ◦
Jubiläum
Schauspielhaus Bochum /
Bochumer Ensemble

Stücke '84

Thomas Brasch
Mercedes
Schauspielhaus Zürich /
Bochumer Schauspielhaus

Friederike Roth
Ritt auf die Wartburg
Niedersächsisches
Staatstheater Hannover

Lukas B. Suter • ◦
Schreibers Garten
Theater am Neumarkt,
Zürich

Thomas Bernhard
Der Schein trägt
Schauspielhaus Bochum

Heiner Müller
**Verkommenes Ufer
Medeamaterial
Landschaft mit
Argonauten**
Schauspielhaus Bochum

Stücke '85

Botho Strauß
Der Park
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Ludwig Fels
Der Affenmörder
Münchener Kammerspiele

Lukas B. Suter
Spelterini hebt ab
Theater am Neumarkt,
Zürich

Franz Xaver Kroetz
**Furcht und Hoffnung
der BRD**
Bühnen der Stadt Bielefeld

Klaus Pohl •
Das alte Land
Schauspielhaus Köln

Heinz Rudolf Unger ◦
Zwölfeläuten
Volkstheater Wien

Stücke '86

Tankred Dorst
**Heinrich oder Die
Schmerzen der Phantasie**
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Herbert Achternbusch • ◦
Gust
Bayerisches Staats-
schauspiel / Residenz-
theater München

Elfriede Jelinek
Burgtheater
Schauspiel Bonn

Felix Mitterer
Besuchszeit
Tiroler Landestheater
Innsbruck

Stücke '87

Elfriede Jelinek
Krankheit
Schauspiel Bonn

Georg Seidel
Jochen Schanotta
Basler Theater

Volker Ludwig • ◦
Linie 1
Grips Theater Berlin

Stefan Schütz
Die Seidels (Groß & Gross)
Städtische Bühnen
Osnabrück

Harald Mueller
Totenfloß
Münchener Kammerspiele

Horst Wolf Müller
Komarek
Badisches Staatstheater
Karlsruhe

Stücke '88

Jörg Graser
Die Wende
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

George Tabori
Mein Kampf
Theater Dortmund

Volker Braun
**Die Übergangs-
gesellschaft**
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Elfriede Müller
Die Bergarbeiterinnen
Freiburger Theater

Gaston Salvatore ◦
Stalin
Theater „Der Kreis“ Wien

Rainald Goetz •
Krieg
Schauspiel Bonn

Stücke '89

Botho Strauß ◦
Besucher
Münchener Kammerspiele

Tankred Dorst •
Korbes
Bayerisches Staats-
schauspiel / Residenz-
theater München

Rainald Goetz
Kolik
Schauspiel Bonn

Gisela von Wysocki
**Schauspieler Tänzer
Sängerin**
Schauspiel Frankfurt

Peter Turrini
Die Minderleister
Burgtheater Wien
Akademietheater

Thomas Brasch
Frauen Krieg Lustspiel
Theater „Der Kreis“ Wien

Stücke '90

George Tabori •◦
Weisman und Rotgesicht
Burgtheater Wien
Akademietheater

Georg Seidel
Carmen Kittel
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Jörg Michael Koerbl
Gorbatschow/Fragment
Volksbühne Berlin

Christoph Hein
Die Ritter der Tafelrunde
Schauspiel Halle /
Neues Theater

Heiner Müller
Wolokolamsker Chaussee
Schauspielerinitiative
Theaterwürfel Berlin

Kerstin Specht
Das glühend Männla
Schauspiel Bonn

Herbert Achternbusch
Auf verlorenem Posten
Münchener Kammerspiele

Max Frisch
Jonas und sein Veteran
Schauspielhaus Zürich

Stücke '91

Tankred Dorst
Karlos
Schauspiel Bonn

Botho Strauß
Schlußchor
Hessisches Staatstheater
Wiesbaden

Georg Seidel •◦
Villa Jugend
Berliner Ensemble

Werner Schwab
**Übergewichtig Unwichtig
Unform**
das Schauspielhaus Wien

Michael Zochow
Traiskirchen
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Peter Handke
**Das Spiel vom Fragen
oder Die Reise zum
sonoren Land**
Schauspiel Hannover

Stücke '92

Klaus Pohl
Karate-Billi kehrt zurück
Staatstheater Stuttgart
Schauspiel

Philipp Engelmann
Oktoberföhn
Landestheater Würt-
temberg-Hohenzollern,
Tübingen

George Tabori ◦
Goldberg-Variationen
Theater Basel

Michael Roes
Aufriß
Theater der Stadt Koblenz

Michael Zochow
**Drei Sterne über
dem Baldachin**
das Schauspielhaus Wien

Werner Schwab •
**Volksvernichtung oder
Meine Leber ist sinnlos**
Münchener Kammerspiele

Gert Jonke
**Sanftwut oder Der
Ohrenmaschinist**
Schaubühne am Lehniner
Platz, Berlin

Stücke '93

Elfriede Jelinek
Totenauberg
Burgtheater Wien
Akademietheater

Peter Turrini ◦
Alpenglühlen
Schloßpark-Theater Berlin

Marlene Streeruwitz
New York. New York.
Münchener Kammerspiele

Volker Braun
Iphigenie in Freiheit
Staatstheater Cottbus

Dea Loher
Tätowierung
Theater Oberhausen

Peter Handke
**Die Stunde da wir nichts
voneinander wußten**
Schauspielhaus Bochum

Rainald Goetz •
Katarakt
Schauspiel Frankfurt

Stücke '94

Tankred Dorst
Herr Paul
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher
Leviathan
Schauspiel Hannover

Herbert Achternbusch •
**Der Stiefel und
sein Socken**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Michael Roes
Cham
Bühnen der Stadt Köln
Schauspiel

Oliver Bukowski ◦
London-L.Ä.-Lübbenau
theater 89 Berlin

Robert Schneider
**Traum und Trauer
des jungen H.**
Schauspiel Hannover

Botho Strauß
Das Gleichgewicht
Nationaltheater Mannheim

Stücke '95

Franz Xaver Kroetz
Der Drang
Münchener Kammerspiele

Elfriede Jelinek
**Raststätte oder Sie
machens alle**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Christoph Hein
Randow
Staatsschauspiel Dresden

Einar Schleef •
Totentrompeten
Mecklenburgisches Staats-
theater Schwerin / forum
stadtpark theater Graz

Wolfgang Maria Bauer
**In den Augen
eines Fremden**
das Schauspielhaus Wien

Matthias Zschokke ◦
Die Alphabeten
Deutsches Theater Berlin

Thomas Jonigk
**Du sollst mir
Enkel schenken**
Schauspiel Bonn

Stücke '96

Herbert Achternbusch
Letzter Gast
Münchener Kammerspiele

Werner Buhss •
Bevor wir Greise wurden
Freie Kammerspiele
Magdeburg

Gert Jonke
**Gegenwart der
Erinnerung**
Volkstheater Wien

John von Duffel
Solingen
Oldenburgisches
Staatstheater

Tankred Dorst ◦
**Die Geschichte der Pfeile.
Ein Triptychon**
Bühnen der Stadt Köln

Klaus Pohl
**WartesaalDeutschland
StimmenReich**
Deutsches Theater Berlin

Christoph Marthaler
**Stunde Null oder Die
Kunst des Servierens**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke '97

Botho Strauß
Ithaka
Münchener Kammerspiele

Peter Handke
**Zurüstungen für die
Unsterblichkeit**
Schauspiel Frankfurt

Susanne Schneider
Wir Verkäufer
Badisches Staatstheater
Karlsruhe

Elfriede Jelinek
Stecken, Stab und Stangl
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

John von Duffel
**Das schlechteste
Theaterstück der Welt**
Städtische Bühnen
Augsburg

Urs Widmer •◦
Top Dogs
Theater Neumarkt Zürich

Einar Schleef
Drei Alte tanzen Tango
Mecklenburgisches Staats-
theater Schwerin / forum
stadtpark theater Graz

Elfriede Müller
Die Touristen
Theater Oberhausen

Stücke '98

Volker Ludwig
Café Mitte
GRIPS Theater Berlin

Kerstin Specht
Die Froschkönigin
Staatstheater Stuttgart

Elfriede Jelinek ◦
Ein Sportstück
Burgtheater Wien

Oliver Bukowski
Nichts Schöneres
Mecklenburgisches Staats-
theater Schwerin / forum
stadtpark theater, Graz

Daniel Call
Wetterleuchten
Theater Dortmund

Simone Schneider
Malaria
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Dea Loher •
Adam Geist
Schauspiel Hannover

Albert Ostermaier
Tatar Titus
Schauspiel Hannover

Stücke '99

Peter Turrini ◦
Die Liebe in Madagaskar
Burgtheater Wien
Akademietheater

Marius von Mayenburg
Feuergesicht
Kleist Theater
Frankfurt/Oder

Oliver Bukowski •
Gäste
theater 89 Berlin

Moritz Rinke
**Der Mann, der noch kei-
ner Frau Blöße entdeckte**
Städtische Bühnen
Münster

Botho Strauß
Der Kuß des Vergessens
Schauspielhaus Zürich

Thomas Hürlimann
Das Lied der Heimat
Schauspielhaus Zürich

Theresia Walser
King Kongs Töchter
Theater Neumarkt Zürich

Elfriede Jelinek
**er nicht als er
(zu, mit Robert Walser)**
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke 2000

Rainald Goetz •
Jeff Koons
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Albert Ostermaier ◦
The Making Of. B-Movie
Bühnen der Stadt Köln

Dirk Dobbrow
Legoland
Kleist Theater
Frankfurt/Oder

Werner Fritsch
Steinbruch
Nationaltheater Mannheim

Roland Schimmelpfennig
Vor langer Zeit im Mai
Schaubühne am Lehniner
Platz, Berlin

Thomas Jonigk
Täter
Theater Basel

Sibylle Berg
**Ein paar Leute suchen
das Glück und lachen
sich tot**
Theater Oberhausen

Stücke 2001

Moritz Rinke
Republik Vineta
Thalia Theater Hamburg

Marius von Mayenburg
Parasiten
Münchener Kammerspiele

Theresia Walser
So wild ist es in unseren Wäldern schon lange nicht mehr
Münchener Kammerspiele

Igor Bauersima^o
norway.today
Düsseldorfer Schauspielhaus

René Pollesch[•]
world wide web-slums
Deutsches Schauspielhaus in Hamburg

Sibylle Berg
Helges Leben
Schauspielhaus Bochum

Roland Schimmelpfennig
Die arabische Nacht
Schauspiel Leipzig

Dea Loher
Klaras Verhältnisse
Theater Neumarkt Zürich

Stücke 2002

Franzobel
Mayerling. Die österreichische Tragödie
Volksbühne Wien

Gesine Danckwart^o
Täglich Brot
Theaterhaus Jena, TIF/
Staatsschauspiel /
Dresden, Sophiensaele
Berlin / Thalia Theater
Hamburg

René Pollesch
Prater-Trilogie. Stadt als Beute / Insourcing des Zuhause – Menschen in Scheiss-Hotels / Sex
Volksbühne am
Rosa-Luxemburg-Platz
Berlin, Prater

Elfriede Jelinek[•]
Macht nichts
Schauspielhaus Zürich

Fritz Kater
Fight City. Vineta
Thalia Theater Hamburg

Sibylle Berg
Hund, Frau, Mann
Burgtheater Wien, Kasino

Roland Schimmelpfennig
Push up 1–3
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Botho Strauß
Unerwartete Rückkehr
Berliner Ensemble /
Schauspielhaus Bochum
Botho Strauß nahm auf
eigenen Wunsch nicht am
Wettbewerb teil.

Stücke 2003

Roland Schimmelpfennig
Vorher / Nachher
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Fritz Kater[•]
zeit zu lieben zeit zu sterben
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die sexuellen Neurosen unserer Eltern
Theater Basel

Marius von Mayenburg
Das kalte Kind
Schaubühne am
Lehniner Platz Berlin

Elfriede Jelinek
Prinzessinnendramen Der Tod und das Mädchen II, III
steirischer herbst /
Schauspielhaus Graz /
schauspielhannover

Martin Heckmanns^o
Schieß doch, Kaufhaus!
Theaterhaus Jena /
Staatsschauspiel
Dresden / Sophiensaele
Berlin / Thalia Theater
Hamburg

Ulrike Syha
Nomaden
Landestheater Tübingen

Stücke 2004

Elfriede Jelinek[•]
Das Werk
Burgtheater Wien

Marc Becker
Wir im Finale. Ein deutsches Requiem
Theaterhaus Jena

Händl Klaus
Wilde oder Der Mann mit den traurigen Augen
steirischer herbst /
schauspielhannover

Moritz Rinke
Die Optimisten
Theater Freiburg

Falk Richter
Electronic City
Schaubühne am
Lehniner Platz

Fritz Kater
WE ARE CAMERA / jasonmaterial
Thalia Theater Hamburg

Martin Heckmanns^o
Kränk
schauspielFrankfurt

Stücke '05

Peter Handke
Untertagblues
Burgtheater Wien
Peter Handke nahm auf
eigenen Wunsch nicht am
Wettbewerb teil.

Roland Schimmelpfennig
Die Frau von früher
Burgtheater Wien

Rebekka Kricheldorf
Die Ballade vom Nadelbaumkiller
Staatstheater Stuttgart

Dea Loher
Das Leben auf der Praça Roosevelt
Thalia Theater Hamburg

Anja Hilling
Mein junges idiotisches Herz
Münchener Kammerspiele

Theresia Walser
Die Kriegsbericht-erstatte
Bayerisches
Staatsschauspiel

Lukas Bärfuss^o
Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)
Thalia Theater Hamburg

Fritz Kater
3 von 5 Millionen
Deutsches Theater Berlin

Chroniken

Stücke '06

Händl Klaus
Dunkel lockende Welt
Münchener Kammerspiele

Moritz Rinke
Café Umberto
Bremer Theater

René Pollesch^o
Cappuccetto Rosso
Volksbühne Berlin /
Salzburger Festspiele

Gert Jonke
Die versunkene Kathedrale
Burgtheater Wien

Elfriede Jelinek
Babel
Burgtheater Wien

Kathrin Röggla
draußen tobt die dunkelziffer
Maxim Gorki Theater
Berlin

Andres Veiel,
Gesine Schmidt
Der Kick
Maxim Gorki Theater
Berlin / Theater Basel

Stücke '07

Elfriede Jelinek
Ulrike Maria Stuart
Thalia Theater Hamburg

Feridun Zaimoglu /
Günter Senkel
Schwarze Jungfrauen
Hebbel am Ufer Berlin

Dirk Laucke
alter ford escort dunkelblau
Theater Osnabrück

Darja Stocker
Nachtblind
Thalia Theater Hamburg

Lukas Bärfuss
Die Probe (Der brave Simon Korach)
Münchener Kammerspiele

Helgard Haug &
Daniel Wetzel,
Rimini Protokoll^o
Karl Marx: Das Kapital, Erster Band
Düsseldorfer Schauspiel-
haus / Hebbel am Ufer
Berlin / Schauspielhaus
Zürich / schauspiel-
Frankfurt

Martin Heckmanns
Wörter und Körper
Schauspiel Stuttgart

Armin Petras /
Thomas Lawinky
Mala Zementbaum
Maxim Gorki Theater
Berlin

Stücke '08

Fritz Kater
Heaven (zu tristan)
Maxim Gorki Theater Ber-
lin / schauspielFrankfurt

René Pollesch
Liebe ist kälter als das Kapital
Schauspiel Stuttgart

Laura de Weck
Lieblingsmenschen
Theater Basel

Felicia Zeller^o
Kaspar Häuser Meer
Theater Freiburg

Ewald Palmethofer
hamlet ist tot. keine schwerkraft
Schauspielhaus Wien /
wiener wortstaetten

Philipp Löhle
Genannt Gospodin
Schauspielhaus Bochum

Theresia Walser
Morgen in Katar
Staatstheater Kassel

Dea Loher[•]
Das letzte Feuer
Thalia Theater Hamburg

Stücke '09

René Pollesch^o
Fantasma
Burgtheater Wien,
Akademietheater

Lutz Hübner
Geisterfahrer
Schauspiel Hannover

Ulrike Syha
Privateleben
Die Theater Chemnitz

Elfriede Jelinek[•]
Rechnitz (Der Würgeengel)
Münchener Kammerspiele

Roland Schimmelpfennig
Hier und Jetzt
Schauspielhaus Zürich

Sibylle Berg
Die goldenen letzten Jahre
Theater Bonn

Oliver Bukowski
Kritische Masse
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg

Stücke 2010

Roland Schimmelpfennig[•]
Der goldene Drache
Burgtheater Wien, Akade-
mietheater

Elfriede Jelinek
Die Kontrakte des Kaufmanns
Eine Wirtschaftskomödie
Thalia Theater Hamburg
Koproduktion Schauspiel
Köln

Nis-Momme Stockmann
Kein Schiff wird kommen
Schauspiel Stuttgart

Kathrin Röggla
Die Beteiligten
Düsseldorfer
Schauspielhaus

Dea Loher^o
Diebe
Deutsches Theater Berlin

Dirk Laucke
Für alle reicht es nicht
Staatsschauspiel Dresden

Ewald Palmethofer
faust hat hunger und verschluckt sich an einer grete
Schauspielhaus Wien

Stücke 2011

Felicia Zeller
Gespräche mit Astronauten
Nationaltheater Mannheim

Fritz Kater
we are blood
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek[•]
Winterreise
Münchener Kammerspiele

Kevin Rittberger
Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung
Schauspielhaus Wien

Lutz Hübner
Die Firma dankt
Staatsschauspiel Dresden

Nurkan Erpulat,
Jens Hillje ◦
Verrücktes Blut
Ballhaus Naunynstraße
Berlin / Ruhrtriennale

Oliver Kluck
Warteraum Zukunft
Deutsches Nationaltheater
Weimar

Stücke 2012

Peter Handke •
Immer noch Sturm
Thalia Theater Hamburg /
Salzburger Festspiele

Anne Lepper
Käthe Hermann
Theater Bielefeld

René Pollesch
Kill your Darlings!
Streets of Berladelphia
Volksbühne am Rosa-
Luxemburg-Platz, Berlin
Das Stück konnte nicht
gezeigt werden und nahm
deshalb nicht am Wettbe-
werb teil.

Martin Heckmanns
Vater Mutter
Geisterbahn
Staatsschauspiel Dresden

Roland Schimmelpfennig
Das fliegende Kind
Burgtheater Wien,
Akademietheater

Claudia Grehn,
Darja Stocker
**Reicht es nicht zu sagen
ich will leben**
Deutsches National-
theater Weimar /
Schauspiel Leipzig

Philipp Löhle ◦
Das Ding
Deutsches Schauspielhaus
in Hamburg / Ruhrfest-
spiele Recklinghausen

Stücke 2013

Marianna Salzmann ◦
Muttersprache
Mameloschn
Deutsches Theater Berlin

Nis-Momme Stockmann
**Tod und Wiederaufer-
stehung der Welt meiner
Eltern in mir**
Schauspiel Hannover

Felicia Zeller
X-Freunde
Schauspiel Frankfurt

Franz Xaver Kroetz
**Du hast gewackelt.
Requiem für ein
liebes Kind**
Residenztheater München

Moritz Rinke
**Wir lieben und
wissen nichts**
Konzert Theater Bern

Katja Brunner •
Von den Beinen zu kurz
Schauspiel Hannover

Elfriede Jelinek
Faustin and out
Schauspielhaus Zürich

Azar Mortazavi
Ich wünsch mir eins
Theater Osnabrück

Stücke 2014

René Pollesch
Gasoline Bill
Münchener Kammerspiele

Philipp Löhle
Du (Normen)
Nationaltheater Mannheim

Wolfram Höll •
Und dann
Schauspiel Leipzig

Rebekka Kricheldorf
Alltag & Ekstase
Deutsches Theater Berlin

Laura de Weck
**Archiv des
Unvollständigen**
Oldenburgisches Staats-
theater / Ruhrfestspiele
Recklinghausen

Helgard Haug &
Daniel Wetzel ◦
Qualitätskontrolle
Rimini Protokoll /
Schauspiel Stuttgart

Ferdinand Schmalz
am beispiel der butter
Schauspiel Leipzig

Stücke 2015

Wolfram Lotz
Die lächerliche Finsternis
Burgtheater im
Akademietheater, Wien

Felicia Zeller
Wunsch und Wunder
Saarländisches Staats-
theater Saarbrücken

Elfriede Jelinek
Die Schutzbefohlenen
Thalia Theater Hamburg

Rebekka Kricheldorf
Homo Empathicus
Deutsches Theater
Göttingen

Yael Ronen & Ensemble ◦
Common Ground
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Dirk Laucke
**Furcht und Ekel.
Das Privatleben
glücklicher Leute**
Schauspiel Stuttgart

Ewald Palmethofer •
die unverheiratete
Burgtheater im Akademie-
theater, Wien

Stücke 2016

Yael Ronen & Ensemble
The Situation
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Fritz Kater
**Buch (5 ingredientes
de la vida)**
Schauspiel Stuttgart /
Münchener Kammerspiele

Sibylle Berg ◦
Und dann kam Mirna
Maxim Gorki Theater,
Berlin

Wolfram Höll •
Drei sind wir
Schauspiel Leipzig

Felicia Zeller
**Zweite allgemeine
Verunsicherung**
Schauspiel Frankfurt

Ferdinand Schmalz
dosenfleisch
Burgtheater Wien /
Deutsches Theater
Berlin

Thomas Melle
Bilder von uns
Theater Bonn

Stücke 2017

Olga Bach
Die Vernichtung
Konzert Theater Bern

Clemens J. Setz
Vereinte Nationen
Nationaltheater Mannheim

Anne Lepper •
Mädchen in Not
Nationaltheater Mannheim

Ferdinand Schmalz
der thermale widerstand
Schauspielhaus Zürich

Elfriede Jelinek
Wut
Münchener Kammerspiele

Milo Rau
Empire
IIPM / Zürcher Theater
Spektakel / Schaubühne
am Lehniner Platz /
steirischer herbst

Konstantin Küspert ◦
europa verteidigen
ETA Hoffmann Theater
Bamberg

Stücke 2018

Ewald Palmethofer
Vor Sonnenaufgang
Theater Basel

Ibrahim Amir
Homohalal
Staatsschauspiel Dresden

Rebekka Kricheldorf
Fräulein Agnes
Deutsches Theater
Göttingen

Elfriede Jelinek ◦
Am Königsweg
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Maria Milisavljevic
Beben
Theater und Orchester
Heidelberg

Thomas Melle
Versetzung
Deutsches Theater Berlin

Thomas Köck •
**paradies spielen (abend-
land. ein abgesang)**
Nationaltheater Mannheim

Simon Stone
Hotel Strindberg
Burgtheater Wien /
Theater Basel
Das Stück konnte nicht in
Mülheim gezeigt werden
und nahm deshalb nicht am
Wettbewerb teil.

Stücke 2019

Sibylle Berg
Wonderland Ave.
Schauspiel Köln

Wolfram Höll
Disko
Schauspiel Leipzig

Elfriede Jelinek
**Schnee Weiss (Die Erfin-
dung der alten Leier)**
Schauspiel Köln

Konstantin Küspert
Der Westen
ETA Hoffmann Theater
Bamberg

Clemens J. Setz
Die Abweichungen
Schauspiel Stuttgart

Thomas Köck ◦◦
atlas
Schauspiel Leipzig

Enis Maci
Mitwisser
Schauspielhaus Wien

Simon Stone
Eine griechische Trilogie
Berliner Ensemble
Das Stück konnte nicht in
Mülheim gezeigt werden
und nahm deshalb nicht am
Wettbewerb teil.

Stücke 2020

Falk Richter
In My Room
Maxim Gorki Theater
Berlin

Felicia Zeller
Der Fiskus
Staatstheater Braun-
schweig

Sivan Ben Yishai
**LIEBE/ Eine argumen-
tative Übung**
Nationaltheater Mannheim

Bonn Park
Das Deutschland
ETA Hoffman Theater
Bamberg

Ewald Palmethofer
Die Verlorenen
Residenztheater München

Caren Jeß
Bookpink
Schauspielhaus Graz

Thomas Melle
Ode
Deutsches Theater Berlin

Kevin Rittberger
IKI. radikalmensch
Theater Osnabrück

2020 wurden die Preise nicht
vergeben.

Stücke 2021

Rainald Goetz
Reich des Todes
Deutsches Schauspielhaus
Hamburg

Christine Umpfenbach
**9/26 – Das
Oktoberfestattentat**
Münchener Kammerspiele

Thomas Freyer
Stummes Land
Staatsschauspiel Dresden

Boris Nikitin
**Erste Staffel. 20 Jahre
Großer Bruder**
Staatstheater Nürnberg

Sibylle Berg
**Und sicher ist mit mir die
Welt verschwunden**
Maxim Gorki Theater
Berlin

Rebekka Kricheldorf
Der goldene Schwanz
Staatstheater Kassel

Ewe Benbenek
Tragödienbastard
Schauspielhaus Wien

Mülheimer Dramatikpreis 1976–2020 Die Preisträger:innen

1976 Franz Xaver Kroetz Das Nest	1988 Rainald Goetz Krieg	1999 Oliver Bukowski Gäste	2010 Roland Schimmelpfennig Der goldene Drache
1977 Gerlind Reinshagen Sonntagskinder	1989 Tankred Dorst Korbes	2000 Rainald Goetz Jeff Koons	2011 Elfriede Jelinek Winterreise
1978 Martin Sperr Die Spitzeder	1990 George Tabori Weisman und Rotgesicht	2001 René Pollesch world wide web-slums	2012 Peter Handke Immer noch Sturm
1979 Heiner Müller Germania – Tod in Berlin	1991 Georg Seidel Villa Jugend	2002 Elfriede Jelinek Macht nichts	2013 Katja Brunner Von den Beinen zu kurz
1980 Ernst Jandl Aus der Fremde	1992 Werner Schwab Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos	2003 Fritz Kater zeit zu lieben zeit zu sterben	2014 Wolfram Höll Und dann
1981 Peter Greiner Kiez	1993 Rainald Goetz Katarakt	2004 Elfriede Jelinek Das Werk	2015 Ewald Palmetshofer die unverheiratete
1982 Botho Straub Kalldewey, Farce	1994 Herbert Achternbusch Der Stiefel und sein Socken	2005 Lukas Bärfuss Der Bus (Das Zeug einer Heiligen)	2016 Wolfram Höll Drei sind wir
1983 George Tabori Jubiläum	1995 Einar Schleef Totentrompeten	2006 René Pollesch Cappuccetto Rosso	2017 Anne Lepper Mädchen in Not
1984 Lukas B. Suter Schreibers Garten	1996 Werner Buhss Bevor wir Greise wurden	2007 Helgard Haug, Daniel Wetzel / Rimini Protokoll Karl Marx: Das Kapital, Erster Band	2018 Thomas Köck paradies spielen (abend- land. ein abgesang)
1985 Klaus Pohl Das Alte Land	1997 Urs Widmer Top Dogs	2008 Dea Loher Das letzte Feuer	2019 Thomas Köck atlas
1986 Herbert Achternbusch Gust	1998 Dea Loher Adam Geist	2009 Elfriede Jelinek Rechnitz (Der Würgeengel)	2020 Der Wettbewerb konnte nicht stattfinden. Die Preisgelder wurden auf alle Autor:innen verteilt.
1987 Volker Ludwig Linie 1			

Die KinderStücke 2010–2021

Kinder- Stücke 2010

Katrin Lange
Alice: Im Wunderland!
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Franziska Steiof
**Undine, die kleine
Meerjungfrau**
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Petra Wüllenweber
Am Horizont
Theater Überzweg,
Saarbrücken

Kathrin Leuenberger,
Sibylle Heiniger
Kleiner Riese Stanislas
Figurentheater Lupine

Ulrich Hub •
Nathans Kinder
Theater Junge Generation
Dresden

Kinder- Stücke 2011

Ingeborg von Zadow
Über Lang oder Kurz
tjg. Theater Junge
Generation, Dresden

Yoko Tawada
**Mein kleiner Zeh
war ein Wort**
Theaterwerkstatt
Pilkentafel, Flensburg

Michael Müller •
**Über die Grenze ist
es nur ein Schritt**
Junges Schauspielhaus
Hamburg

Jörg Isermeyer
Ohne Moos nix los
GRIPS Theater Berlin

Rudolf Herfurtner
**Das Geschenk des weißen
Pferdchens**
Schauburg München

Kinder- Stücke 2012

Katrin Lange
**Freund Till, genannt
Eulenspiegel**
Junges Staatstheater
Braunschweig

Petra Wüllenweber
Zur Zeit nicht erreichbar
theater überzweg,
Saarbrücken

Jens Raschke •
Schlafen Fische?
Theater im Werftpark, Kiel

Lutz Hübner
Held Baltus
GRIPS Theater Berlin

Michael Schramm,
Sabine Zieser
**Lottes Feiertag oder
wie Joseph zu seiner
Ohrfeige kam**
Theater Mumpitz,
Nürnberg

Kinder- Stücke 2013

PeterLicht
Wunder des Alltags
Junges Schauspielhaus
Düsseldorf

Martin Baltscheit
**Die Geschichte vom
Löwen, der nicht bis
3 zählen konnte**
Deutsches Nationaltheater
Weimar

Heino N. Schade
Jo im roten Kleid
Theater Triebwerk
Hamburg/Hannover

Thilo Reffert •
Nina und Paul
Landestheater Tübingen

Heike Falkenberg
**Nach Toronto! oder
Meine Mutter heiratet
deinen Vater**
Landestheater Detmold

Kinder- Stücke 2014

Rudolf Herfurtner
Mensch Karnickel
Theater Osnabrück

Andreas Schertenleib
**Der Bär, der ein Bär
bleiben wollte**
Schertenleib&Seele

Thilo Reffert
Mein Jahr in Trallalabad
Landestheater Tübingen

Michael Müller
Draußen bleiben
Theater Lüneburg

Milena Baisch •
**Die Prinzessin
und der Pjår**
GRIPS Theater Berlin

Kinder- Stücke 2015

Carsten Brandau •
Dreier steht Kopf
Theaterhaus Ensemble,
Frankfurt am Main

Katrin Lange
Zaubermühle
Schnawwl, Nationaltheater
Mannheim

Sibylle Berg
**Mein ziemlich seltsamer
Freund Walter**
Consol Theater
Gelsenkirchen

Kristo Šagor
Patrick's Trick
Theater der Jungen Welt
Leipzig

Ulrich Hub ◦
Ein Känguru wie Du
Junges Theater, Stadt-
theater Ingolstadt

Kinder- Stücke 2016

Thilo Reffert
Ronny von Welt
Junges Landestheater
Tübingen

Carsten Brandau •
Himmel und Hände
Theater der Stadt Aalen

Nora Mansmann
fuchs & freund
Theater Junge Generation
Dresden

Finn-Ole Heinrich
**Die Reise zum Mittel-
punkt des Waldes**
Junge WLB Esslingen /
Junges Theater Freiburg

Jens Raschke
**Was das Nashorn sah, als
es auf die andere Seite
des Zaunes schaute**
Theater Osnabrück

Kinder- Stücke 2017

Tina Müller •
Dickhäuter
Theater Fallalpha, Zürich

Marc Becker
Die Glücksforscher
Oldenburgisches
Staatstheater

Roland Schimmelpfennig ◦
Die Biene im Kopf
Consol Theater
Gelsenkirchen

Julia Penner
Der dicke Sternschnuppe
Theater Osnabrück

Georg Piller, Nadja Sieger
und Ensemble
Aus die Maus
Grips Theater Berlin

Kinder- Stücke 2018

Sigrid Behrens
Anfall und Ente
Junges Theater Konstanz

Simon Windisch
und Ensemble
**Wie man die Zeit
vertreibt**
Junge Hunde, Theater an
der Rott, Eggenfelden

Thilo Reffert ◦
Mr. Handicap
Junges Schauspiel
Düsseldorf

Christina Kettering
Weiß ist keine Farbe
Comedia Theater Köln

Oliver Schmaering •
In dir schläft ein Tier
Theater an der Parkaue,
Junges Staatstheater
Berlin

Kinder- Stücke 2019

Katja Hensel
Haydi! Heimat!
Landestheater Schwaben,
Memmingen

Eva Rottmann
Die Eisbärin
Theater Kanton Zürich

Oliver Schmaering
Ich, Ikarus
Theater an der Parkaue,
Berlin

Dirk Laucke
**Die größte Gemeinheit
der Welt**
Junges Schauspiel
Düsseldorf

Kristo Šagor •◦
Ich lieb dich
Schauburg München

Kinder- Stücke 2020

Tina Müller
Schokolade
Theater Fallalpha, Zürich

Anah Filou
Am Hafen mit Vogel
Hessisches Landestheater
Marburg

Jens Raschke
**Wer nicht träumt,
ist selbst ein Traum**
Theater an der Rott,
Eggenfelden

Holger Schober
Familie auf Bestellung
Junges Nationaltheater
Mannheim

Finn-Ole Heinrich
und Dita Zipfel
Zonka und Schlurch
Junge WLB Esslingen

2020 wurden die Preise nicht
vergeben.

Kinder- Stücke 2021

Dea Loher
Bär im Universum
Staatstheater Kassel

Esther Becker
**Das Leben ist ein Wunsch-
konzert**

Grips Theater Berlin

Bernhard Studlar
**Megafad oder Der
längste Nachmittag des
Universums**
Theater Erlangen

Nino Haratischwilli
Löwenherzen
Consol Theater Gelsen-
kirchen

Christina Kettering
Time Out
Comedia Theater Köln

Mülheimer KinderStückePreis 2010–2019 Die Preisträger:innen

2010
Ulrich Hub
Nathans Kinder

2012
Jens Raschke
Schlafen Fische?

2014
Milena Baisch
Die Prinzessin und der Pjör

2016
Carsten Brandau
Himmel und Hände

2011
Michael Müller
Über die Grenze ist
es nur ein Schritt

2013
Thilo Reffert
Nina und Paul

2015
Carsten Brandau
Dreier steht Kopf

2017
Tina Müller
Dickhäuter

2018
Oliver Schmaering
In dir schläft ein Tier

2019
Kristo Šagor
Ich lieb dich

2020
Der Wettbewerb konnte nicht
stattfinden. Die Preisgelder
wurden auf alle Autor:innen
verteilt.

Dank

Wir danken den Teams der Stadthalle, des Theater an der Ruhr und des Ringlokschuppen für Kompetenz und Engagement bei der technischen Vorbereitung der Aufführungen

und

Siegfried Hafele und Annette Heilmann, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Maja Polk und Martina Taube-Jedryas, Münchner Kammerspiele

Uwe Altmann und Charlotte Keck, Staatsschauspiel Dresden

Greta Schmidt, Staatstheater Nürnberg

Johanna von Rigal, Maxim Gorki Theater Berlin

Sabine Wendenburg, Staatstheater Kassel

Lucie Ortmann, Schauspielhaus Wien

Anna Machmer und Andreas Joppich, Grips Theater Berlin

Susanne Ziegler, Theater Erlangen

Sylvie Ebelt, Consol Theater Gelsenkirchen

Katja Winke, Comedia Theater Köln

sowie vielen anderen Kolleg:innen der Theater für die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der Gastspiele.

Team

Festivalleitung: Stephanie Steinberg

Dramaturgie, Festivalorganisation: Philine Kleeberg

Kommunikation, Marketing: Katharina Krüger, Katharina Wild

Theaterpädagogik: Mayra Capovilla, Sarah Kranenpoot

Pressearbeit: Jenny Bohn

Besucherservice: Claudia Link

Finanzwesen: Daniel Müller

Mitarbeit 2021: Leah Röhrig, Caroline Zirves

Technische Beratung: Marc Lenz

Kontakt und Impressum

Mülheimer Theatertage

c/o Theater- und Konzertbüro

Akazienallee 61

45478 Mülheim an der Ruhr

0208 – 455 41 14

info@stuecke.de

nachname@stuecke.de

stuecke.de

Redaktion: Katharina Wild

Design-Konzept, Gestaltung: Büro Freiheit, Köln

Redaktionsschluss: 31.3.2021

stuecke.de

Veranstaltet von



**THEATER-
UND KONZERTBÜRO
MÜLHEIM AN DER RUHR**

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien